

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

## Belgrad und Sophia.

In den Hauptstädten der beiden kleinen Nachbarstaaten auf der Balkan-Halbinsel wurden gestern und vorgestern aus verschiedenen Anlässen Festlichkeiten begangen: in Belgrad gelegentlich des Geburtstages des derzeit im Auslande weilenden Königs Alexander und in Sophia aus dem doppelten Anlaß der Heimkehr des Fürsten Ferdinand und der vierten Jahreswende seiner Thronbesteigung. In welchem der beiden Staaten eine gehobene Stimmung herrschte, läßt sich leicht errathen. Die serbischen Staatsmänner haben sich in Rußland eine bittere Enttäuschung geholt und die Verstimmung darüber ist selbst durch den herzlichsten Empfang, welcher dem kleinen König in Sischl zu Theil wurde, nicht ganz behoben worden. Ueberdies ist der Partehader in Serbien trotz der Bemühungen des Kabinetts Paschics zur möglichen Dämpfung desselben in voller Entwicklung, und die bedenklichen Demonstrationen, wie es jene waren, die anlässlich der Ausweisung der Königin Natalie im Mai vorgefallen, können sich bei jedem beliebigen Anlaß wiederholen und unberechenbare Komplikationen im Gefolge haben. Serbien hat demnach alle Ursache, sich ruhig zu verhalten und sich lediglich der Förderung seiner inneren Wohlfahrt hinzugeben.

Viel günstiger stehen die Dinge in Bulgarien. Fürst Ferdinand konnte beruhigt seine Sommerreise antreten und seine Vertretung dem energischen Ministerpräsidenten Stambuloff überlassen, denn die Verhältnisse seines Staates konsolidiren sich immer mehr. Vor zehn Jahren hat der damalige Fürst Alexander eine Proklamation an die bulgarische Bevölkerung gerichtet, in welcher er den Belagerungszustand verkünden mußte, weil „Bulgarien nach Außen diskreditirt, im Innern desorganirt“ sei. Ein volles Jahrzehnt ist seit dieser Zeit verfloßen, die Bulgaren haben viele Heimsuchungen mitgemacht, aber ihre Fähigkeit und ihr Unabhängigkeitsgefühl haben sie vor dem Untergange bewahrt. Weder verlockende Versprechungen noch Drohungen vermochten Bulgarien in die Arme Rußlands zu treiben, und die vielfachen Anschläge gegen den Prinzen und dessen Minister wurden an der in Sophia bekundeten Wachsamkeit und Kaltblütigkeit zu Schanden. Noch vor zwei Jahren, als Fürst Ferdinand zum ersten Male sein Land zu verlassen wagte, um eine längere Auslandsreise anzutreten, wurden die verschiedensten Versionen kolportirt: die Einen sagten, die Reise sei keine freiwillige, sondern bedeute einen Abschied für immer, denn der Koburger ergreife die Flucht und werde nicht mehr nach Sophia zurückkehren; die Anderen wieder erblickten gerade in dem Umstande, daß der Fürst es wage, die Grenzen seines neuen Vaterlandes zu verlassen, eine Gewähr dafür, daß sich die Verhältnisse in Bulgarien gefestigt haben und ein Umsturz nicht zu befürchten sei. Die Letzteren haben bekanntlich Recht behalten, was aber nicht verhinderte, daß auch im vorigen Jahre die Reise des Koburgers noch vielfach glossirt wurde, zumal sie gerade mit der Verurteilung des hochverrätherischen Majors Panitza zum Tode zusammenfiel. Die heurige dritte Auslandsreise Ferdinand's von Bulgarien wurde endlich nur als Erholungsreise aufgefaßt, höchstens daß einige Sensationsblätter mit Versionen debattirten, der junge Fürst reise auf Freiersfüßen oder es stehe eine Unabhängigkeitserklärung Bulgariens bevor. Beides erwies sich jedoch als unrichtig und nun, da Fürst Ferdinand unter begeisterten Kundgebungen seiner getreuen Bulgaren in seine Residenzstadt zurückgekehrt ist, wird man wohl, wenn nichts dazwischenkommt, wieder lange Zeit nichts über Bulgarien zu sprechen haben.

Allein trotz der derzeitigen Ruhe und Ordnung, die im Lande herrschen, trotz der Hebung der volkswirtschaftlichen Zustände dürfen die bulgarischen Staatsmänner sich nicht der Sorg-

losigkeit hingeben, denn Rußland wagt wohl nicht zur offenen Aggression zu übergehen und wegen des Bisthens Bulgarien allein den mächtigen Friedensbund herauszufordern, aber es läßt ohne Unterlaß im Geheimen gegen die jetzige bulgarische Ordnung wühlen, und das Mordattentat, welches dem Ministerpräsidenten Stambuloff geglückt und dem unglücklichen Finanzminister Beltschew das Leben gekostet, war ein Memento für die bulgarischen Staatsmänner, die panslawistischen Mächenschaften mit unausgesetzter Aufmerksamkeit zu verfolgen. Die russischen Wühlereien werden mit großer Vorsicht betrieben und deshalb ist es der sophiotischen Regierung trotz fünfmonatlicher Untersuchung noch nicht gelungen, den Mördern Beltschew's den Prozeß zu machen. Die Karaweloffs und Zankoffs sind unschädlich gemacht, aber an moskowitzischen Kreaturen, die für Geld und gute Stellen selbst zu Mordthaten bereit sind, gibt es keinen Mangel. So lange also das Kabinet Stambuloff seine strenge, aber gerechte Regierung fortsetzen wird, besteht für Bulgarien keine Gefahr. Außer Rußland und Frankreich begleiten alle europäischen Mächte die Entwicklung Bulgariens mit sympathischem Interesse. Die Pforte hat im Laufe dieses Jahres durch die trotz des Petersburger Protestes erfolgte Einziehung der drei bulgarischen Bischöfe in Mazedonien, sowie durch den Empfang der bulgarischen Funktionäre Seitens des Sultans deutliche Beweise ihres Wohlwollens für das junge Staatswesen gegeben. Und Bulgarien ist klug genug, die guten Beziehungen zur Türkei nicht durch einen unüberlegten Schritt zu verschärfen. „Wir fußen auf legalem Boden, haben keine Veranlassung, uns in Abenteuer zu stürzen, und haben allen Grund, in den besten Beziehungen mit der Türkei zu bleiben; demgemäß wird unsere Regierung nach wie vor in der gefeßlichen Bahn verharren.“ So schreibt die offiziöse „Swoboda“ in Sophia, indem sie die Nachricht französischer Blätter, als hätte Stambuloff in einer Ansprache an bulgarische Offiziere in Tirnowo die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens avisiert, als erlogen und erfunden bezeichnet.

Bulgarien wird die europäische Ruhe nicht stören und Serbien wird nach den jüngsten Petersburger Erfahrungen von seiner Russenschwärmerei wohl auch geheilt sein. Sehr bemerkenswerth ist eine diesbezügliche Mahnung der dem Berliner auswärtigen Amte nahestehenden „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ an Serbien, es möge aus dem kühlen Empfange des Königs Alexander in Petersburg und der herzlichsten Begrüßung desselben in Sischl lernen, daß die mit Wohlwollen gepaarte Festigkeit Oesterreich-Ungarns gegenüber dem Nachbarstaate wohl begründet sei. Die Nutzenwendung dieser Erfahrung kann für Serbien nur sehr heilsam sein.

## Bischof Schlauch über die Arbeiterfrage.

Großwardein, 16. August.

Heute fand die Jahnenweihe des Selbstbildungs- und Hilfsvereins der gewerbetreibenden Jugend statt. In der Kirche waren Obergespan Dörny, Bizegespan Bóthy, Bürgermeister Sal, die Spitzen der Behörden und ein nach Tausenden zählendes Publikum, darunter viele Damen, anwesend. Die prachtwolle Fahne wurde von der Fahnenmutter Frau Franz Sal und dreißig weißgekleideten Mädchen in die Kirche gebracht. Nach der vom Domherrn Petrovich celebrirten Messe hielt Bischof Schlauch eine einstündige, bedeutungsvolle Rede über die Arbeiterfrage. Wir resumiren diese Rede in Folgendem:

Von dem Spruche „Ora et labora“ (Bete und arbeite) ausgehend, führt Bischof Schlauch aus, daß nur die Religion die Arbeit able und daß Arbeit ohne Religion erniedrigend sei. Unsere Zeit hat riesige Fortschritte aufzuweisen, aber sie hat die Vordergrund gestellt, sie legt größeres Gewicht auf das starre Recht, als auf die Gerechtigkeit. Ist es daher ein Wunder, daß wir in der materiellen Macht nicht den ausgleichenden Faktor

finden? Redner will das Fest zur Erörterung zweier Fragen benutzen, und zwar: 1. der Natur des Vermögens (Kapital) und der Arbeit, und 2. des Zusammenhanges zwischen der Arbeiterfrage und der Religion und der Mitwirkung der Kirche bei der Lösung der Krise.

I. Das Kapital wird nicht nur durch Arbeit, sondern auch durch Sparbarkeit geschaffen. Unrechtmäßig erworbenes Kapital geht erfahrungsgemäß nicht von Generation auf Generation über, sondern geht schon bei den Enkeln verloren. Durch Sparbarkeit erworbenes Vermögen weckt Selbstbewußtsein, soziale Tugenden: es beginnt damit die Selbstachtung, das Bewußtsein der eigenen Würde, es hört der Neid auf, der Mensch wendet sich edleren Genüssen zu, die Liebe fängt an, sich geltend zu machen. Das Anfangs bescheidene Kapital kann in der Hand des fleißigen und sparsamen Menschen so groß werden, daß der Eigentümer desselben Arbeiter zu verwenden genöthigt ist. Zwischen Arbeitgeber und Arbeiter besteht ein Vertragsverhältnis, dessen Grundlage die Billigkeit und das Gerechtigkeitsgefühl, oder aber das Prinzip der Nachfrage und des Angebotes bilden. Hieraus entstand die heutige soziale Frage, jene Frage: worin die Rechte des Kapitalisten bestehen und worin diejenigen des Arbeiters? Hieraus ist ein Kampf, sind Gegensätze entstanden, deren Ausgleichung jeder besonnene Mensch im Interesse der Menschheit wünscht. Redner will sich nicht in national-ökonomische Erörterungen einlassen, sondern bloß die Beleuchtung zweier Punkte versuchen, welche in diese zwei kurzen Sätze zusammengefaßt werden können: a) der Arbeiter darf nicht ungerecht sein; b) das Kapital darf nicht unmoralisch sein. Heute gibt es Privatvermögen, Privatkapital; diese haben auch nach den Gesetzen der Natur, Berechtigung. Der Satz: Was ich mit meiner Arbeit schaffe, gehört nur mir, ist nicht richtig, denn die Arbeit ist nur ein Faktor der Produktion, der Erzeugung von Waaren. Die proportionale Beteiligung des Arbeiters am Gewinne ist zwar sehr verlockend, aber weder gerecht, noch durchführbar. Sie ist nicht gerecht, denn der Einsatz ist nicht gleich. Derjenige, der das Kapital hergibt, setzt oft sein ganzes Vermögen auf das Spiel und wenn dieses verloren geht, kann er zum Bettler werden. Und sie ist nicht durchführbar, denn nicht jedes Unternehmen bringt sofort Gewinn, oft kämpft sie jahrelang mit wechselndem Glück, und wenn der Unternehmer inmitten dieser Schwankungen in Anhoffung besserer Zeiten den Betrieb nicht einstellt, sondern die Arbeiter noch weiter bezahlt, wo ist da die Berechtigung der Partizipation?

Nicht minder ungerecht und undurchführbar ist die Forderung der achtstündigen Arbeitszeit. Wird diese Forderung bewilligt, dann muß diese Freiheit eine gegenseitige sein, d. h. dem Arbeitgeber muß eine ähnliche Freiheit zugesichert werden. Die Forderung der Sozialdemokraten, welche dem Arbeiter verbieten wollen, länger als acht Stunden zu arbeiten, ist in Wirklichkeit nichts Anderes als Sklaverei, nur in neuerer Form. Die Freiheit der Arbeit bedingt, daß der Arbeiter so viel Arbeit übernehme, als er braucht, um sich und seine Familie anständig zu erhalten. Wer nur 8 Stunden arbeitet, dem gebührt nur ein entsprechend geringerer Lohn. Und dann, einige Menschen arbeiten in einer Stunde mehr, als Andere in acht Stunden. In Folge der Verallgemeinerung der achtstündigen Arbeit würde die Produktion im Laufe eines Jahres beträchtlich abnehmen, Alles würde theurer werden, die Armuth würde zunehmen und wer wäre hiervon am meisten betroffen? Der Kleinindustrielle, die ärmere Volksklasse. Wird die achtstündige Arbeitszeit in der Landwirtschaft eingeführt, so muß der Bauer zu Grunde gehen. Was haben die armen ungarischen Arbeiter verborgen, daß die Sozialdemokraten sie auf diese Weise und zwar im Wege eines Zwangsgebotes zu Grunde richten wollen?

Es gibt aber einen Umstand, welcher besondere Aufmerksamkeit verdient, und das ist die Ausbeutung der Arbeiterklasse durch das gewissenlose Kapital, welche ebenso ungerecht wie für Staat, Gesellschaft und Kapital gefährlich ist. Die Aufhäufung großer Kapitalien in den Händen einiger Weniger verursacht das Elend und Leiden zahlreicher Menschen; immer größer wird die Lücke, welche den Arbeitgeber vom Arbeiter, das Kapital von der Arbeit trennt. Der Arbeiter empfindet schmerzhaft das Monopol des Kapitals, er fühlt, daß seine Persönlichkeit untergeht, daß er zu ewiger Sklaverei verdammt ist. Ist es daher ein Wunder, wenn im Arbeiter schließlich das Bewußtsein der menschlichen Würde erwacht und er die gegenwärtigen Zustände zu ändern bestrebt ist? Das gewissenlose Kapital schafft die gefährliche Situation, welche die Menschheit in zwei Theile theilt, den Haß und den Neid der Klassen gegeneinander erweckt, den Wohlstand von Wenigen und das Elend von Millionen verursacht. Wenn wir das Alles erwägen, so wird es uns klar sein, daß unsere Gesellschaft einer großen Krise entgegengeht.

II. Der Bischof geht nun auf den zweiten Theil seiner Rede über, nämlich auf die Erörterung der

Frage: „In welchem Zusammenhange steht die Arbeiterfrage mit der Religion und inwiefern kann die Kirche zur Lösung der Frage beitragen?“ Die Pflicht der Arbeit ist der Menschheit durch das Wort Gottes vorgeschrieben und ist die Arbeit etwa ein Fluch? Nein, denn als die Wissenschaft auf der höchsten, die menschliche Verberbttheit aber auf der niedrigsten Stufe stand, als in Rom der Großgrundbesitz in den Händen Einzelner sich befand, das Volk hingegen im ärgsten Elende schmachtete, da kam der Heiland, der die Arbeit schon dadurch adelte, daß er selbst der Sohn eines Zimmermannes und eine Zeit lang selbst Arbeiter war. Die Apostel waren arme Fischer und vom Erlöser wurde die Arbeit zu dem Range einer religiösen Pflicht erhoben. Nach christlicher Auffassung gehört alles Bestehende einzig und ausschließlich Gott; ihm gegenüber gibt es kein Eigentumsrecht, das Eigentumsrecht unter den Menschen aber wird durch das göttliche Gebot sanktioniert. Die Zivilisation, die durch das Christenthum ihre Richtung erhalten hat, muß auch weiter auf dieser Basis bleiben; von dem Gründer des Christenthums hat Alles auszugehen, zu ihm hat Alles zurückzuführen. Dieser Auffassung aber stellt sich die neuere Wissenschaft entgegen, durch welche die soziale Frage auf das materielle Gebiet gedrängt wurde, und durch den Materialismus, dessen Lehren darin gipfeln, daß man im Leben möglichst viel genießen müsse, wird der reiche Kapitalist dazu veranlaßt, ohne Gewissensbisse nur seinen sinnlichen Genüssen zu fröhnen und riesige Schätze zu verprassen, während Millionen armer Leute im Elend verkommen. Auf diese Weise zerstört der Materialismus die christliche Auffassung und der Materialismus ist es, welcher der sozialen Frage ihren gefährlichen Charakter verleiht. Hierzu kommt noch der Indifferentismus der Gesellschaft, welcher gleichfalls eine Waffe für die Feinde der heutigen gesellschaftlichen Ordnung bildet. Redner schildert die Grundzüge der Anarchisten und Sozialdemokraten und sagt dann: „Die Bewegung unter unseren landwirtschaftlichen Arbeitern ist noch nicht so weit gegangen, denn es gibt noch unter dem unverbodenen Landvolke ein nüchternes Element, welches noch an Gott glaubt, welches fühlt, daß es durch die Leugnung des Eigentumsrechtes sich selbst zugrunde richtet und daß es, wenn Niemand ein Privateigentum besitzen darf, auf ewig der Hoffnung beraubt ist, sich je ein Haus oder einen kleinen Grundbesitz zu erwerben; doch zeigt sich auch hier schon der Einfluß der Sozialdemokraten.“

Gegenüber all dem vertheidigt die christlich-katholische Kirche die moralische Basis, auf welcher die heutige Gesellschaft ruht und sie will das Eigentumsrecht heilig halten. Doch soll nicht nur das Kapital, sondern auch die Arbeit in Ehren gehalten werden und als Band zwischen diesen beiden Faktoren wird von der Kirche die Liebe aufgestellt. Die Kirche wünscht, daß das Kapital seinen tyrannischen Neigungen entzogen und andererseits die Arbeit in ihren Ansprüchen nicht übertrieben sei. Redner betont schließlich, daß die Kirche die industrielle Arbeit von jeher unterstützt und gefördert habe; der auch heute so beliebte industrielle Kunstgeschmack des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts sei durch den kirchlichen Geist geschaffen worden; er ermahnt seine Zuhörer, arbeitsam und religiös zu sein und zu bedenken, daß ein Fortschritt nur auf der Basis möglich sei, die durch das Christenthum vor zweitausend Jahren niedergelegt wurde. Bischof Schlauch schließt seine Rede mit den Worten: „Halten Sie, meine jungen Freunde, die jetzt von mir zu wehende Fahne in Ehren; möge dieselbe den Gegenstand Ihrer immerwährenden Verehrung bilden; diese Fahne bleibe stets das Symbol Ihrer Religiosität und Ihrer Vaterlandsliebe!“

Budapest, 17. August.

\* Mit Bezug auf die Bemerkung des Abgeordneten Kornel Lörant, die Regierung habe ja selber den bekannnten Polizeibericht über die **Fünmaner Ereignisse** veröffentlichten lassen, erklärt „Kempfer“, diese Behauptung sei unbegründet, weil das genannte Blatt ohne Wissen und Mitwirkung des Ministerpräsidenten aus einer Privatquelle in Fiume in den Besitz dieses Berichtes gelangt sei.

\* Vom Abgeordneten Johann **Urbóth** erhalten wir eine Zuschrift, in welcher er mit Bezug auf seine Freitag im Abgeordnetenhaus gehaltene Rede zu konstatieren ersucht, er habe keineswegs behauptet, „das Duell sei keine Genugthuung“; der ganze Sinn seiner Rede ging dahin, daß das Duell nur dann beseitigt werden könne, wenn für eine anderweitige Reparation verletzender Äußerungen gesorgt wird. Auch daß die Redefreiheit in Muth der Überzeugung bestehe, könnte er nicht sagen, da man ja auch dort, wo keine Redefreiheit besteht, diesen Muth betheiligen kann.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. August.

\* **Wetterbericht.** Am letzten Samstag war die Witterung meist sonnig, die Temperatur warm. Gestern war schon Morgens ein Gewitter mit schwachem Regen, dann klarte sich der Himmel wieder; gegen Abend zogen sich aber neuerdings schwarze Wolken zusammen und es entlud sich ein Gewitter mit mehrstündigem Regen. Das Thermometer zeigte in der Nacht 12 Gr. R. und stieg am Tage auf 23 Gr. R. Das Barometer war gestern auf 760 Mm. gefallen, ist aber wieder bis 763 Mm. gestiegen.

\* **Kaiser Wilhelm.** Aus London telegraphirt man uns: **Maček** soll in einem Interview geäußert haben, die wahrscheinlichste Version sei, daß Kaiser Wilhelm ausglitt und das Knie ernstlich verletzte. Der Kaiser werde sicherlich ein steifes Knie behalten und nur schwer reiten können.

\* **Ludwig Kossuth und die Freiheitskämpfer-Ausstellung.** Ludwig Gentaler, einer der Arrangiere der Freiheitskämpfer-Ausstellung, hat Ludwig Kossuth um Überfertigung eines Erinnerungsgegenstandes für die Ausstellung ersucht. Ludwig Kossuth hat diesbezüglich ein längeres Schreiben an Gentaler gerichtet, welchem wir folgende Stellen entnehmen:

„Geehrter Herr Abgeordneter! Sie wünschen, daß ich von den „großen Andenken der großen Zeiten“ etwas für die Ausstellung schicke. Eine Handtasche am Arme, das Schwert an der Seite, so betrat ich den Weg der Verbannung. Wer vermöchte es zu sagen, wo und in welcher Form (nachdem gar nichts, was ist, zu nichte werden kann) sich die Krone der Tugend befindet? Mein Schwert aber, das mußte ich übergeben, weil der anständige Fürke dem verfolgten Ungarn Asyl gab, doch wünschte, daß er unbewaffnet sei. Also was blieb mir noch von den Andenken der großen Zeiten? Die Reue, der Gram, die Vaterlandslosigkeit und die bittere Rück Erinnerung. Diese kann ich nicht schicken für die Ausstellung, ein anderes Andenken habe ich nicht. Ich habe gar nichts. Ich habe ein Stückchen von jenem bescheidenen Silberkränzchen, welches unsere Helden statt des Symbols des Tapferkeits-Verdienstkreuzes trugen, weil wir damals in Debreczin an die sofortige Herstellung des Verdienstkreuzes in der nöthigen Anzahl gar nicht denken konnten. . . . In Turin habe ich in Erinnerung an den in Debreczin festgestellten Plan das Verdienstkreuz anfertigen lassen, damit eine Spur davon erhalten bleibe, wie wir das Verdienstkreuz planten, welches diese bescheidenen Silberkränzchen repräsentirten. Dieses habe ich. Meines Wissens haben sich nur wenige gemeine Honvéds nach diesem Modell das Verdienstkreuz anfertigen lassen, ich glaube nicht, daß sie ein solches im Lande finden werden. . . . — Schau, schau — ich bitte um Verzeihung — ich habe mich geirrt; die Ideenassoziation bringt es mir jetzt ins Gedächtniß, daß ich dennoch ein „Andenken“ habe u. zw. ein historisch-merkwürdiges Andenken, in seiner Art ein Unikum. Es ist dies das dem Fürsten Gabriel Bethlen durch Sultan Achmed I. überbrachte Inveniturgeschwert, welches mir Siebenbürgen schenkte, als ich zum Gouverneur Ungarns gewählt wurde; es hing an meiner Seite, als ich mich in den in der Debrecziner reformirten Kirche abgehaltenen Landtag begab, um als Gouverneur Angesichts des Landes den Eid auf die Unabhängigkeitserklärung zu leisten und von Jenen, die ich zu meinen Ministern ernannte, den Eid abzunehmen. . . . Auch dieses Schwert habe nicht ich mir gebracht; es blieb in Arad unter meinem Gepäcke. Jemand (ich weiß nicht wer) hat es vor der Konfiskation bewahrt und mir nach der Türkei geschickt, als ich der Internirte der europäischen Diplomatie in Kutahia war. Der mit dem Transport des Schwertes betraut Gewesene ging nur bis Konstantinopel, dort hat er dasselbe bei einem Bankier für ein oder zweitausend Piaster verpfändet. Mein Agent (Graf Bay) hat mich von der Sache verständigt; ich habe es ausgelöst und erhalten, doch ohne die über die Schulter reichende, den Säbel haltende massive Silberkette, die den Herrn gewechselt, auf deren Spur ich nie gekommen. Das Schwert jedoch und den dazu gehörigen Dolch (Nachahmung) habe ich; diesen würde ich gerne schicken, (und das ist wahrlich ein „Andenken“ und zwar von doppeltem Werthe), doch nur so, wenn Sie sich von der ungarischen Regierung im Vorhinein die Versicherung verschaffen, daß sie Sie des Besizes desselben nicht unter dem Vorwande beraubt, daß Siebenbürgen kein Recht gehabt, es mir zu geben. Ich fürchte dies nicht ohne Grund, weil ich es schon erfahren, daß die ungarische Regierung (ich spreche gar nicht von der deutschen, sondern von der ungarischen Regierung) sich absolut keine Skrupel daraus macht, an mir eine Verabingung auszuführen. Hören Sie nur! Anton Berefs war bei mir als Präsident des Landesvertheidigungsausschusses und später Gouverneur, Archivar. Er war ein reiner, anständiger Mensch. Bevor sie ihn verhafteten — sie verhafteten ihn natürlich — war er darüber nicht im Zweifel, daß sie ihn als meinem Archivar über meine Schriften ausforschen werden. Er hat sich darauf vorbereitet. Die amtlichen Akten hat er nach dem Gegenstande in Pakete geordnet und als das Ausforschen begann, hat er dieselben sammt den Registern vorgezeigt und übergeben; die, wenn auch auf öffentliche Angelegenheiten Bezug habenden, jedoch eine vertraulichere Natur bestehenden Privatbriefe hat er verschwinden gemacht und mit meinen in Debreczin gesammelten Büchern in Sicherheit gebracht. (Meine Bester werthvolle Bibliothek haben sie natürlich dort konfiszirt.) Er ließ mir sagen, nicht besorgt zu sein, sie seien in Sicherheit und werden es sein, bis er sie mir, wenn sich die Zeiten gemildert haben werden, hinausschicken kann. So blieb es. . . . Der arme Berefs starb (in der Somogy), Familie hatte er keine. Jrgend ein Verwandter legte die Hand auf den „Nachlaß“ und hat ihn sammt den Schriften (ich glaube auch sammt den Büchern) dem Nationalmuseum zum Kaufe angeboten. Es hat ihn gekauft (ich glaube, es hat 10,000 fl. dafür gezahlt.) Warum hat es denselben gekauft? Weil es „Kossuth-Schriften“ waren, also mußte man sie verschwinden machen. Der arme Berefs war ein sehr anständiger, aber sehr armer Mensch, so arm, daß Csánády in anständiger Art und Weise für ihn zu sorgen übernahm. (Segen sei hiesfür seinem Andenken.) Hätte Berefs ein Vermögen von 10,000 fl. gehabt, wahrlich, wie er ein selbstbewußter Mann war, er hätte kein Gnadenbrod gegessen. . . . es war nicht das Eigentum Berefs, er war nur der Depositär, und so wußte man, daß man etwas kauft, was zu verkaufen die Erben Berefs kein Recht hatten. . . . Sie wußten, daß sie mein Eigentum verschachteten; sie wußten, was sie thaten; das ist einfach Verabingung. Sie thaten es. Mein Freund Hefly hat über die Sache mit Koloman Tiska gesprochen, er hat ihm den erwähnten Brief Berefs' gezeigt, dessen Inhalt ich nicht citiren konnte, weil er sich bei Hefly befindet, aber so viel weiß ich, daß er einen unzweifelhaften Beweis darüber liefert, daß meine Schriften sich bei Berefs befanden. Herr Tiska hat Hefly geantwortet, daß die Sache i fker Natur sei, da die 10,000 fl. aus-

bezahlt sind (nur darum ist die Sache heikel?), doch werde er der Sache nachforschen. Wie denn nicht? Sie sehen also, daß ich ein Präzedenz für die Verabingung habe. Das Bethleneschwert kann ich nur unter der gestellten Bedingung für die Ausstellung schicken. Apropos Museum. Aus der 763. Seite des III. Bandes meiner Schriften können Sie ersehen, daß ich die Stampfste des Honvéd-Verdienstkreuzes, von welchem ich gesprochen, schon 1882 offen der Nation angeboten. Das Museum, das jeden lumpigen Regenschirm Deák's, seine Pantoffel und weiß ich welchen Plunder noch für werth hält, als Reliquie aufzubewahren und zu zeigen — hat das Andenken des Unabhängigkeitskampfes nicht wollen; ich hatte es gratis angeboten, das Museum wollte es nicht. Natürlich nicht. Ja, es sind schon neun Jahre her, daß ich dieses öffentliche Anbot machte, hat sich im Lande auch nur ein Mensch gefunden, der die Sache zur Sprache brachte? . . . Niemand! — — Empfangen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung undm einen Gruß. Ludwig Kossuth.“

\* **Kongreß der Justizmanipulationsbeamten.** Gestern und heute Nachmittags hielt der Kongreß der Justizmanipulationsbeamten im großen Berathungssaale des Komitaatshauses seine Berathungen ab. Ueber den Verlauf des Kongresses berichten wir im Folgenden:

In Anwesenheit von etwa 130 Theilnehmern, darunter 57 Provinz- und 47 Budapester Vertretern von 133 verschiedenen Gerichtsstellen (Manipulationsbeamte der kön. Gerichtshöfe, Bezirksgerichte und Staatsanwaltschaften) eröffnete Franz Fektor als Alterspräsident die Versammlung, worauf Fektor zum Präsidenten, Baron Otto Derken und Gustav Sinay zu Vizepräsidenten, Jákó Bogárdi und Béla Kapu zu Schriftführern gewählt wurden. Als Referent ergriff sodann Béla Udvardy das Wort und erläuterte in klarer, übersichtlicher Weise die Wünsche und Beschwerden der Manipulationsbeamten. Allen voran stehe der heftigste gehegte Wunsch der Manipulationsbeamten, ihre moralische und materielle Lage nach Möglichkeit zu verbessern. Ein von zahlreichen Seiten laut gewordener Wunsch betreffend die Uniformirung der Beamten wurde als etwas ganz Nebenachtliches ohne jedwede Berathung fallen gelassen, dafür bildete das heute sehr im Urge befindliche Avancement der Manipulationsbeamten den Gegenstand des lebhaftesten Ideenaustausches. Dieser Wunsch könne, wie der größte Theil der Redner, darunter hauptsächlich Horváth (Dedenburg), Jákó Bogárdi (Budapest), Rihánovszky (Eperies), Julius Bitter (B-Gyarmat), Johann Ehrlich und Planf (Segedin), Föld (Zala-Egerbeg), Pinter (S-Aljely), Béla Kapu (Budapest), Grauer (Besterce), Pátiyi (Miskolcz), Földesi (Großwardein) und Abonyi (Nimafombai), ausführte, nur durch die Schaffung neuer Stellen ermöglicht werden. Die Stellen der Kanzlisten müßten aufgegeben und hiefür gleich wie bei den höheren Gerichtsstellen Offizialstellen in vier Abstufungen, ferner mehrere Kanzleidirektor- und Bizektorstellen kreirt werden, wodurch dann die Möglichkeit eines Avancements geboten wäre. Ein weiterer heftiger Wunsch ist die Regelung der Quinquennial, respektive Alterszulage, ferner die Ordnung der Pensionsverhältnisse der Manipulationsbeamten. Diesbezüglich sprach sich die Versammlung einstimmig dafür aus, daß die Diurnisten von dem Momente an, da sie den Eid abgelegt, auch in die Pensionsberechtigung eintreten sollen. Auch diesbezüglich entwickelte sich eine längere Auseinandersetzung, welche schließlich zur einstimmigen Annahme der diesen Punkt betreffenden Vorschläge des vorbereitenden Komites führte. Die Versammlung erklärte sich sodann im Sinne der Ausfürungen Jákó Bogárdi's mit den in einem Memorandum niedergelegten Wünschen vollkommen einverstanden. Dieses Memorandum wird durch eine größere Deputation dem Justizminister überreicht werden. In das zur Durchführung der Kongreßbeschlüsse ernannte Exekutivkomite wurden hierauf außer den Funktionären des Kongresses die Herren Anton Bischof, Felix Kövessi, Franz Tibanyi, Karl Puszkaller, Johann Szabó, Ambrus Villanyi, Emil Wrchowshy, Ludwig Herzog, Ignaz Santek, Alois Santek und Johann Fleischer gewählt, worauf die Versammlung gegen 6 Uhr Abends mit Gesenrufen auf Minister Szilágyi schloß. — Die Berathungen des Kongresses wurden Nachmittags fortgesetzt und mit der Besprechung der Modalitäten eines zu gründenden Landes-Fachvereins der Justizmanipulationsbeamten beendet.

\* **Glockenweihe.** In Anwesenheit des Oberbürgermeisters Karl Ráth, des Bizebürgermeisters Karl Gerlóczy, zahlreicher Vertreter der Hauptstadt und eines überaus großen Publikums wurde gestern Vormittags in feierlicher Weise die Weihe der neuen, durch Bischof Baron Hornig gezeichneten, fast 33 Meterzentner schweren Glocke für die Mathiaskirche durch den Bischof Hornig unter Assistenz des Probstpfarrers Bogisich, mehrerer Pfarrer und Kapläne vorgenommen. Die Glocke, welche wir in unserer letzten Nummer beschrieben, wird am Stephanstage zum ersten Male geläutet werden. Dieselbe wurde bis zur Fertigstellung des Thurmes provisorisch untergebracht. Nach der Einweihung fand ein durch Bischof Hornig gegebenes Banket statt.

\* **Ein Liebesdrama** spielte sich, wie aus Großwardein telegraphisch gemeldet wird, gestern Vormittags in dem dortigen Széchenyi-Hotel ab. Der in Gesellschaft einer Schauspielerin aus Debreczin dortselbst angelangte Dberliwtenant des 39. Inf.-Reg. Otto Janitsch schloß zuerst auf seine Begleiterin, welche Lebensgefährlich verletzt wurde, und tödtete dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

\* **Ein Irrenmüger** veranlaßte gestern Abends vor dem „Hotel Orient“ eine überaus erregte Szene.

Denkste stelle ich vor das Thor des Hotels und hielt an die ich um ihn anzusprechen Leute eine Ansprache...

Drei Fahnenweihen. Vorgestern fanden unter den üblichen Festlichkeiten drei Fahnenweihen statt...

Arbeiterversammlung. In der alten bürgerlichen Schießstätte hielten gestern die Tischlergehilfen...

Entgleisungen. Aus Wien telegraphirt man uns: Auf der Franz Josephsbahn entgleiste Sonntag Nachmittag der nach Wien...

Schwimm-Tourneur. Vom hauptstädtischen Armenkindergarten-Berein und dem ungarischen Athletenklub veranstaltet, fand gestern Abends...

Als erster Programmpunkt wurde das Wettrennen der Damen mit einer Distanz von 88 Metern...

Selbstmordchronik. Der seit vorgestern abgängige 18jährige im Hotel „Elisabeth“ bedienstete gewesene Kellner...

Lampenfabrik, die 28jährige Wilma Janó, aus Dunalmás, Mutter von vier Kindern, hat gestern in ihrer Wohnung...

Ein Raubattentat verwegener Art wurde gestern am Josephsberge auf der gegen die Donau zu gelegenen Seite...

Ein verbrecherisches Ehepaar. Aus Wien meldet man uns: Nimmehr ist konstatiert, daß das Mörderpaar Schneider noch ein drittes Mädchen gemordet...

Verhaftung. Die Polizei verhaftete gestern Abends am Landungsplatze der Dampfschiffahrtsgesellschaft...

Elegante Briefpapiere in geschmackvollen Cassetten (50 Briefe und Couverts „Le Triomphe“ fl. 1) im Detailgeschäft...

Budapester Sommer-Rennen.

— Vierter und fünfter Tag. —

Budapest, 16. August. Die beiden Feiertags-Remonien hatten bedeutend mehr Zuspruch, als alle bisherigen Meetings der Sommercampagne...

I. — Vierter Tag. —

1. Verkaufssrennen. (Preis, 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Zum Start kamen Graf Apponyi's „Necrolog“ (Warne), Graf Kinsky's „Babonás“ (Martin)...

2. Handicap. (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Es konkurrierten Janovics's „Pirosta“ (Glover), Capt. Violet's „Thecla“ (Bowman)...

3. Präsidentenpreis (4000 Gulden, Distanz 2600 Meter). Für dieses Rennen wurden gestattet Dreher's „Gigerl“ (Griffiths), Graf Mik. Esterházy's „Aspirant“ (Hurttable)...

4. Nurfery-Handicap (1500 Gulden, Distanz 950 Meter). Die Bahn betreten J. Harfányi's „Garmen“ (Coates), Bichy's „Coruna“ (Smith)...

5. Claiming-Handicap der Zweijährigen. (1000 fl., Distanz 950 Meter.) Das Feld bestand aus Gyedy's „Herichell Chief“ (Hurttable)...

6. Hürdenrennen. (1000 fl., Distanz 2400 Meter.) Es liefen Prinz Auersperg's „Frondeur“ (Blanner), Graf Baworowski's „Goldfink“ (Williamson)...

7. Welter-Handicap. (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Es starteten Mr. Dan Mac Phee's „Daxham“ (Busby), Graf Baworowski's „Edelweiß“ (Martin)...

II.

— Fünfter Tag. —

1. Verkaufssrennen. (Preis 1000 fl., Distanz 2800 Meter.) Das Feld bestand aus Mr. Cic's „Picula“ (Busby), Graf Rudolf Kinsky's „Gendes“ (Martin)...

2. Maidenrennen der Zweijährigen. (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Als Bewerber meldeten sich E. Blasfowich's „Primás II“ (Smart)...

3. August-Handicap. (Preis 3000 fl., Distanz 950 Meter.) Um den Preis stritten Janovics's „Jock o Lantern“ (Koffiter), Graf Festeich's „Johnsbach“ (Martin)...

(Bell), Graf Erdödy's „Swiss“ (Peasnell), Ritter Scaglihino's „Donna“ (Brown), Dr. R. True's „Marjale“ (Bulford), Rittermeister Söllinger's „Judica“ (Walloe). Als Sieger passierte „Old Ireland“ den Gewinnpfeifen, um anderthalb Längen zurück, „Baruna“ Zweites, „Johnsbach“ Drittes, „Alfonso“ Viertes. Totalisateure: 31, Plakwetten I. 25: 51, II. 25: 57, III. 25: 69.

4. „Großes Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 3000 fl., Distanz 1300 Meter.) Beim Start erschienen M. R. True's „Cassandra“ (Bulford), Graf Hungady's „Julius II.“ (Tinsley), Egeyedi's „Torpedo“ (Surtable), Péczy's „Coruna“ (Smith), Dreher's „Buffy“ (Chandler), Graf Appony's „Albeta“ (Barne), D. W. F.-Societät „Silverhair“ (Sharpe Fred), Dr. Remember's „Sapperlot“ (Lemaire), Rittermeister Söllinger's „Ephen“ (Coates), Lofonczy's „Arabella“ (Martin), Graf Erdödy's „Star“ (Peasnell), Schindler's „Haideroke“ (Brown), Graf Festetic's „Cajoleur“ (Bell), D. W. F.-Societät „Typhoon“ (Harven), Graf Trauttmansdorff's „Kozinini“ (Martin), Graf Teleki's „Rohát“ (Chapman). Nach heißem Kampf gewonnen um eine Kopflänge von „Albeta“ gegen „Sapperlot“, „Coruna“ Drittes. Der von Péczy erhobene Protest gegen „Sapperlot“ wurde zurückgewiesen. Totalisateure: 15, Plakwetten I. 25: 50, II. 25: 352.

5. „Claming-Handicap der Zweijährigen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Das Feld war zusammengesetzt aus Mr. Cie' „Orpheum“ (Bommar), Baron Nechtritz „Friederike“ (Peasnell), Graf Degenfeld's „Sitatfö II.“ (Sharpe Fred), Mr. C. Whipp's „Freat“ (Martin), Egeyedi's „Marionette“ (Surtable). Als Erstes passierte das Ziel Egeyedi's Stute „Marionette“, Zweites „Friederike“, der Favorit „Freat“ Drittes. Totalisateure: 5: 34, Plakwetten I. 25: 98, II. 25: 52.

6. „Hürdenrennen.“ (Preis 1000 fl., Distanz 2800 Meter.) Für dieses Rennen wurden gefaltet: Markgraf Fürstenberg's „Alice“ (J. Mai), Capt. George's „Erffling“ (Gheveghan), Graf Zdenko Kinsky's „Schönbrunn“ (Koffiter), Markgraf Pallavicini's „Fleming“ (Williamson). Das Rennen gewann „Fleming“ im Canter. „Erffling“ Zweites. Totalisateure: 5: 8, Plakwetten I. 25: 32, II. 25: 49.

7. „Rennen der Landleute.“ (Distanz 2400 Meter.) Den ersten Preis (300 fl.) erhielt Stephan Dobó aus Szegedin, den zweiten (150 fl.) Gregor Szél gleichfalls aus Szegedin, den dritten (80 fl.) Johann Balázs aus Budapest. Schluß des Rennens um 7 Uhr.

Gröfning der Agramer Ausstellung.

Agram, 15. August.

Aus Anlaß des Jubiläums seines fünfzigjährigen Bestandes veranstaltet der Agramer land- und forstwirtschaftliche Verein eine Ausstellung, die heute in feierlicher Weise eröffnet wurde. Das nicht sehr umfangreiche Ausstellungsgebiet, das inmitten der Stadt liegt, wurde zu einem Oben umgestaltet und der Platz nächst dem Musikpavillon mit dem Springbrunnen, elektrischen Beleuchtung und seinem, am Eröffnungstage besonders lebhaften Corso erinnert lebhaft an die Budapest Landesausstellung. Die Agramer land- und forstwirtschaftliche Ausstellung ist im Großen und Ganzen fertig und bietet trotz des engen Rahmens, der bei der Bewilligung zur Beschickung gezogen ward, ein befriedigendes Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse Kroatiens. Die Eröffnung vollzog Banus Graf Khuen-Hedervary im Beisein der Minister Baross und Josipovich, des Staatssekretärs Lukács und der Spitzen der Geistlichkeit, der Civil- und Militärbehörden Kroatiens.

Die Stadt ist festlich dekoriert; schwarzgelbe Fahnen sind selten, die ungarische Triflore nur auf dem Bahnhofe zu finden. In den Straßen wagt die Menge jenen Theile der Stadt zu, in welchem sich die Ausstellung befindet. Die Feierlichkeiten begannen schon gestern Abends mit einer Festvorstellung im Nationaltheater, der unter Anderen auch Banus Graf Khuen-Hedervary und Gemahlin, Korpskommandant FML. Baron Bectolsheim, Oberbürgermeister Sieber, Bürgermeister Arnus und Vizebürgermeister Stankovics bewohnten. Der Banus wurde mit der Volkshymne, die das Publikum stehend anhöre, empfangen. Fräulein Keri's sprach einen Festprolog, der mit einem lebenden Bilde schloß, bei dem u. A. die ersten Beautés Agram's mitwirkten. Außerdem gelangte die Oper „Mikola Subics-Trinisti“ von Zajcs zur Aufführung.

Heute Morgens hielt die Feuerwehrrüst Tagessreville und bei herrlichem Wetter, das den ganzen Tag anhielt, rüstete sich Alles zu dem für Agram und das Land so bedeutungsvollen Tage. Unter Führung des Grafen Frik Kulumer war eine Deputation, bestehend aus den Comité-Mitgliedern Georg Dezelics, Franz Kolnegovics, Ludwig v. Galuff, Franz Kranjcsics, Milan Kresics, Marcell v. Kusevics und Dragan Turkovics, um 9 Uhr Morgens auf dem Bahnhof erschienen, um die anlangenden Minister Baross und Josipovich zu empfangen.

Hier waren bereits Bürgermeister Arnus, Post- und Telegraphendirektor Alexander Buchetich, Präsident der Handelskammer Grabor u. A. anwesend. Mit dem Extrazuge, der die Minister brachte, langte auch Staatssekretär Béla Lukács an, und wurden die Herren mit stürmischen Ziviorufen empfangen. Bürgermeister Arnus begrüßte die Minister, dann hielt Namens des Ausstellungskomitees Graf Friedrich Kulumer an die Czellenzen eine Ansprache, auf die Handelsminister Baross sowohl ungarisch als kroatisch antwortete, er danke für den herzlichen Empfang, er freue sich von Herzen, erschienen zu sein, um den Fortschritt Kroatiens konstatieren zu

können, habe er es doch stets als seine Aufgabe betrachtet, die wirtschaftlichen Verhältnisse Kroatiens zu fördern. Ansprachen hielten noch Handelskammerpräsident Grabor, Direktor Buchetich und Bahnbauinspektor Duka, denen Minister Baross einzeln dankte. Die Minister fuhren vom Bahnhof zum Banus, und mit diesem und dessen Gemahlin, denen sich auch die Gemahlin des Ministers Emerich Josipovich angeschlossen, zur Eröffnung der Ausstellung.

Auf dem Ausstellungsgebiete hatten sich mittlerweile vor dem Universitätsgebäude die Festgäste versammelt, darunter Bischof Pavleics an der Spitze der Geistlichkeit, Baron Geza Rauch, die Grafen Joseph und Theodor Draskovich, Graf Stephan Erdödy, Graf Friedrich Kulumer, die Sektionschefs Stankovics und Klein, die Generalität mit dem Korpskommandanten FML. Bectolsheim an der Spitze, zahlreiche Landtags- und Magistratehausmitglieder und Abgeordnete, die Obergespane Vuelisavljevics, Kovacevics, Pejacscevic und Kubidozichy, die Spitzen des Magistratsrates, der Polizeibehörde, der Religionsgemeinde und die hervorragendsten Vertreter der Handelswelt; schließlich die Mitglieder der Gesangsvereine „Solo“, „Mercur“, „Soga“, „Sloboda“ und die Studenten mit ihren Fahnen.

Nachdem die vom Regierungspalais anlangenden Herrschaften — den Damen wurden prächtige Bouquets überreicht — auf einer Balustrade bedeckten Estrade Platz genommen hatten, hielten, da der Präses des land- und forstwirtschaftlichen Vereines, Graf Georg Jellacsics, erkrankt ist, der Vizepräses dieses Vereines, Andreas Jakcsin, und dann der Präses des Exekutivkomitees an den Banus Ansprachen, auf die dieser erwiderte, das Unternehmen, womit das 50jährige Jubiläum des Vereines gefeiert wird, habe allgemeines Interesse erweckt, alle Rücksichten, welche oft im öffentlichen Leben die Kräfte auseinanderhalten, seien davor in den Hintergrund getreten, die Nachbarländer haben sich an der Ausstellung regen beteiligt und Agram könne dies nur mit gleicher Gastfreundschaft gegen Jedermann lohnen. Gastfreudlich für Alle sei das Erscheinen der Minister Baross und Josipovich, (Zivil!) die damit den Beweis ihres Interesses für die kroatischen Verhältnisse erbrachten und so die Garantie bieten, daß die Eindrücke, die sie heute hier empfangen werden, für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes gute Folgen haben werden. Schließlich erklärte der Banus die Agramer Jubiläumsausstellung für eröffnet.

Während der Rede des Grafen Khuen-Hedervary erdröhnten vom Kreuzberge hundert Böllerschüsse, die Ausstellungsplöden wurden geläutet, und als sich die Ziviorufe nach der Rede gelegt hatten, trugen die Gesangsvereine zwei Chöre vor, worauf der Banus die Minister und die Damen, denen die Festgäste folgten, durch die dreifig Pavillone der Ausstellung geleitete. Über diesen Rundgang werden wir in unserer nächsten Nummer Näheres berichten.

Nachdem sich die Gräfin Khuen-Hedervary und Frau Emerich v. Josipovich schon vorher aus der Ausstellung entfernt hatten, begaben sich die übrigen Herrschaften in das Gebäude der Landesgewerbechule, wo die internationale Kunstausstellung untergebracht ist. Hier wurde der Banus von dem Vizepräsidenten des Kunst- und Kunstgewerbevereines Dr. Jsidor Kersnavi und von dem Comité, bestehend aus den Herren Notar Franz Arnold, Antolec, Anton Dufkovic, Janko Grabor jun., M. Frzics, Daniel Hermann, Tomislav Jofkane, F. K. Kesterics, Edmund Koluar, Milan Leskovac, Milan Lenuci, Dr. Joo Mallia und J. Pfister begrüßt, worauf Sr. Czellenz auch die Kunstausstellung als eröffnet erklärte und die Anwesenden dieselben in Augenschein nahmen.

Hiermit waren die offiziellen Feierlichkeiten, die durch keinen Miston gestört worden, zu Ende. Minister Baross fuhr direkt zur Besichtigung des im Bau begriffenen, kolossal angelegten neuen Bahnhofes der Kön. Staatsbahnen, war zum Diner Gast des Banus und verließ Abends 8 Uhr mit einem Separatzuge Agram. Handelsminister Baross, den beim Anlangen wie beim Scheiden ungetheilte Zivios zugerufen wurden, hat durch seinen Besuch eine Näherung der regierungsfreundlichen und der oppositionellen Kreise zu einander angebahnt, so wurde es unter Anderem bemerkt, daß dem scheidenden Minister der Oppositionelle Baron Blado Branyczanu das Geleit gab. — Für den Geburtstag Sr. Majestät werden auf dem Ausstellungsplatze große Festlichkeiten vorbereitet.

Offener Sprechsaal.

Avi s.

Um den böswilligen Verleumdungen, welche offenbar aus Brodweid über mich ausgeübt wurden, entgegenzutreten, fordere ich hiemit meine Herren Gläubiger auf, ihre bei mir ausstehenden fälligen Forderungen sofort einzukassiren. Hochachtend

Fliegelmann Gyözö, Theresienring.

Die in Indien für die Götter als Opfer dienende wohlriechende Santal-Ölzenz hat zum großem Vortheile der jungen Männer den Platz des bisher üblichen Cubeba eingenommen. In reinem Zustande, in Form der von Midy hergestellten kleinen, runden Kapseln genommen, ruft sie in vierundzwanzig Stunden solche Erleichterung hervor, welche bisher wochenlange Behandlung bedungen hatte. Die Aerzte verordnen das Santal Midy auch gegen Nieren-Kolik und Blasenkatarrh mit Erfolg.

Frauenarzt med. univ.

Dr. Arnold Herczogh

ist von seiner Berliner Studienreise zurückgekehrt und ordinirt: 7. Bez. Elisabethring Nr. 52.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Getreidenoth.

Berlin, 16. August. (Privat-Telegramm.) Der heutige Ministerrath machte in der Kornzollfrage folgende Gesichtspunkte geltend: Der Nothstand sei konstatirt, man wolle ihm mit allen ausführbaren Mitteln abhelfen, zunächst durch Tarifiermäßigungen, wie dies der heutige „Reichsanzeiger“ bereits bei Getreidebefragungen über 200 Kilometer ausspricht, dann durch finanzielle Unterstützungen. Zur Zollaufhebung werde nur im höchsten Nothfall gegriffen werden. Die Noth der Landwirtschaft sei durch die jetzigen Verhältnisse erwiesen, es müsse mehr im Inlande angebaut werden. Die jetzigen Preise seien das Resultat von Börsenspekulationen. Eingelaufene Nachrichten sprechen dafür, daß das russische Ausfuhrverbot eine politische Maßregel gegen Deutschland sei.

Berlin, 15. August. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ glaubt zu wissen, daß die Regierung nach wie vor an ihrem bisherigen Standpunkte bezüglich der Kornhölle mit Entschiedenheit festhält, aber nicht geneigt sei, eine Erklärung darüber abzugeben. „Für die Ausschreitungen an der Berliner Getreidebörse — schreibt das Blatt — ist die Regierung verantwortlich gemacht worden, indem man ausführte, nur die bestimmte Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus habe die gefahrlose Sicherheit des so rücksichtslosen Auftretens der Hauffepartei ermöglicht. Im Hinblick auf diese Vorgänge liegt für die Regierung kein Grund vor, ihre frühere Erklärung zu wiederholen.“

Berlin, 16. August. (Privat-Telegramm.) Roggen stieg um 12 bis 15, Weizen um 13 bis 14 Mark. Gerade wegen der Abnormität dieser Verhältnisse wird ein baldiger Umschwung erwartet. Die Verhandlungen im Ministerrath sollen sehr lebhaft gewesen sein, doch wird versichert, daß der Beschluß, einstweilen keine Zollsuspension vorzunehmen, einstimmig erfolgte. Als Ersatz der Beibehaltung der Zölle soll augencheinlich der heute vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Beschluß dienen, die Tarife für Getreide- und Mehlsendungen stufweise herabzusetzen. Der „Reichsanzeiger“ motivirt die Maßregel mit ungünstigen Ernteaussichten und dem russischen Ausfuhrverbot.

Fürst Ferdinand zuhause.

Sophia, 15. August. Heute waren es vier Jahre, daß Fürst Ferdinand die Regierung übernommen hat. Aus diesem Anlasse wurde im Lager bei Sophia ein Teudem abgehalten, sodann fand eine Truppenrevue statt in Gegenwart einer zahlreichen Menge. Eine große Anzahl Kadetten erhielt bei diesem Anlasse den Lieutenantsrang. Die Stadt ist beslaggt.

Musikant.

Galadiner hielt Fürst Ferdinand folgende Ansprache:

„Nach zweimonatlicher Abwesenheit ist mein Herz von Freude erfüllt, mich wieder in meinem Vaterlande und meiner theueren und ergebenen Stadt Musikant unter meinen lieben Unterthanen zu sehen. Indem ich Ihre enthusiastischen Worte höre, erinnere ich mich an die während meiner zweimonatlichen Reise bei den offiziellen Persönlichkeiten und kompetenten Kreisen, mit welchen ich in den verschiedenen Ländern, die ich besuchte, in Berührung trat, gewonnenen Eindrücke. Ich habe die Ueberzeugung erlangt, daß die Anschauung über unser Land sich vollkommen zu unseren Gunsten geändert habe und daß man unsere Handlungen mit Vertrauen beurtheilt. Ich hatte das Glück, eine Begünstigung mit dem Kaiser und König Franz Joseph zu haben und mich persönlich von seinem Wohlwollen und seiner aufrichtigen Sympathie für unsere heilige Sache zu überzeugen. Ihr Fürst ist überall, wo er erscheint, mit Hochachtung und Ehrerbietung empfangen worden. Wir konstatiren mit Vergnügen, daß Bulgarien im Laufe dieses Jahres in der Achtung der civilisirten Welt, sowie der leitenden Staatsmänner gestiegen sei. Man kommt demselben mit Vertrauen entgegen und rechnet auf dasselbe. Es ist dies nicht bloß die Frucht unserer Klugheit, sondern auch die Beseitigung jedes abenteuerlichen Versuches unserer Politik. Mit dieser freudvollen Nachricht be-

Glückwünsche ich Sie an dem fünften Jahres- tage meines Regierungsantrittes.

Sophia, 15. August. Anlässlich des Jahres- tages seines Regierungsantrittes stiftete Fürst Ferdinand den Orden „Za gradanska, za slonga“ für Civilverdienste.

Sophia, 15. August. Der Regierungsantritt des Fürsten Ferdinand wurde im ganzen Lande festlich gefeiert.

Hermannstadt, 15. August. Der hiesige „Telegraful Roman“, das Organ des derzeit abwesenden Metropolitens Miron Roman, äußert seine Mißbilligung darüber, daß die Mediascher Sachen anlässlich des Besuches des Obergespanns Baron Apor ungarische Fahnen ausstreckten.

Prag, 17. August. (Privat-Telegramm.) Der Führer der Wiener Antisemiten, Mechaniker Scheider, richtete an Vizebürgermeister Giesel, trotzdem dieser sie gar nicht empfangen, lächerlicherweise eine Ansprache, in welcher er für den stattgehabten festlichen Empfang dankte.

Paris, 17. August. (Privat-Telegramm.) In Hippodrom, wo gegenwärtig die patriotische Pantomime „Jeanne d'Arc“ aufgeführt wird, erscheint seit gestern ein Peloton russischer Kavallerie und werden die Russenhymne und die „Marschallaise“ gespielt.

Behufs Sammlung von Unterschriften circulierte eine Petition an den Municipalrath, daß der Boulevard Sebastopol in „Boulevard Kronstadt“ umgetauft werde.

„Matin“ bringt eine langathmige Darstellung, wonach Deutschland Spanien eingeladen habe, dem Dreibunde beizutreten und als Preis hierfür Marokko bezeichnet hätte.

Der Abgeordnete Meillevoje verfierte den Redakteur des „Gaulois“, der französisch-russische Vertrag sei formell stipuliert und seit Kurzem abgeschlossen.

Paris, 15. August. König Alexander von Serbien traf mit seinem Vater um 7 Uhr Abends hier ein und wurde vom Obersten Chamoin im Namen Carnot's begrüßt.

Antibes, 15. August. Finanzminister Rouvier präsidirte hier selbst der Enthüllung der Büste des Generals Champonnet und hielt bei diesem Anlasse eine Ansprache.

und Marine rekonstruirt, stets bereit sei, ohne Jemand zu bedrohen, die Integrität des Gebietes um den Preis aller Opfer zu verteidigen.

Como, 15. August. Im Augenblicke, wo ein Dampfer im Begriffe war, Passagiere zu einer Bergnügungsfahrt auf dem See aufzunehmen, brach die Landungsbrücke.

Newyork, 15. August. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.60-6.75, in Philadelphia 6.55 bis 6.70, Mehl loco 4.50, rother Weizen loco 115.-, per August 113.50, per September 113.25, per Dezember 114.-, Getreidefracht 2.-, Mais per September 70.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. August.

(Haufe an den ausländischen Getreidemärkten.) Die telegraphischen Nachrichten über die am Samstag stattgefundenen ausländischen Getreidemärkte lauten durchwegs hauffirend.

(Konkursöffnung in Budapest.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat gegen die protokollierte Firma G. Berger u. Komp. und deren öffentliche Gesellschafterin Emilie Berger, 5. Bezirk, Giselaplag, den Konkurs eröffnet.

(Zum Fall Morpurgo.) Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird die der Firma Morpurgo u. Parente gehörige Lederfabrik in Moulalona, welche ein a meta-Geschäft mit der hiesigen Firma Brüder Kaufmann bildet, keinerlei Störung erleiden, weil ein Modus gefunden wurde, durch welchen der ungestörte Betrieb des Unternehmens gesichert ist.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 16. August. Die Börse war an beiden Feiertagen geschlossen; im Privatverkehr kamen einige Schlüsse in österreichischen Kreditaktien mit 284.75 vor.

In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

In jüngster Zeit gehen uns wieder zahlreiche Anfragen, namentlich Losanfragen, zu, denen keine Adresschleife beigelegt ist; wir machen unsere geehrten Abonnenten wiederholt darauf aufmerksam, daß Anfragen, denen eine Adresschleife nicht beigelegt ist, auf Beantwortung nicht rechnen können.

Die Redaktion.

Nr. 15, Pöstén. Alle Monopolarartikel sind auch an den Sonntagen zu verkaufen; nicht gezogen; ja. D. B., Nögrád-Berczel. In Budapest wird es nicht beanstandet; ja, es kann geschehen, denn das Sonntagsruhe-Gesetz bezieht sich auf die landwirtschaftlichen Arbeiten nicht.

Nr. 15, Pöstén. Alle Monopolarartikel sind auch an den Sonntagen zu verkaufen; nicht gezogen; ja. D. B., Nögrád-Berczel. In Budapest wird es nicht beanstandet; ja, es kann geschehen, denn das Sonntagsruhe-Gesetz bezieht sich auf die landwirtschaftlichen Arbeiten nicht.

Nr. 15, Pöstén. Alle Monopolarartikel sind auch an den Sonntagen zu verkaufen; nicht gezogen; ja. D. B., Nögrád-Berczel. In Budapest wird es nicht beanstandet; ja, es kann geschehen, denn das Sonntagsruhe-Gesetz bezieht sich auf die landwirtschaftlichen Arbeiten nicht.

Schrieben; übrigens können Sie mit ihr nicht Finger ziehen, das Beste ist, sich fügen. 2. Nach unserer Ansicht ja. — G. M., Malombegh. Brantwein nach 10 Uhr nicht. — S. N., Kisutca-Ujhely. Nach 10 Uhr nicht mehr, denn längstens bis 11 Uhr muß die Fertigstellung des Fleisches beendet sein und um 11 Uhr hört auch der Verkauf auf. — N. B., Nagy-Surany. In Budapest darf dieses Geschäft am Sonntag gar nicht betrieben werden. — Zukunft. Benedek Lajos társai, VIII., Muzeum-körút 10. — M. J., Feketehegy, Vács. Lassen Sie sich von einer Buchhandlung Géza Kacziánpi's Werk in Betreff der Einjährig-Freiwilligen zuwenden; in diesem finden Sie die erwünschte ausführliche Auskunft. — J. K., Baranya-Szent-Lőrincz. Der Stuhlrichter hat vollkommen recht. — Abonnet 400,890. Das unterliegt keiner Strafe. Nicht gezogen. Er muß ebenfalls die Sonntagsruhe halten. Nein, das ist nicht erlaubt. — Abonnet 394,475. Wir haben schon die Erfahrung gemacht, daß die Verordnung in verschiedenen Gegenden sehr verschieden ausgelegt wird. Wir sind auch jetzt noch der Ansicht, daß in einen Einkehrwirthshaus, welches Passagierzimmer und ein Wagenhaus hat, ferner Speisen verabreicht, folglich im Sinne der Verordnung den ganzen Sonntag über nicht gesperrt zu werden braucht, alle zum Geschäft eines Einkehrwirthshauses gehörenden Artikel verlaufen darf. Haben Sie ein solches Einkehrwirthshaus? Wenn nicht, so hat uns die Unrichtigkeit der Frage irreführt. Uebrigens ist es überall das Beste, sich den Behörden zu fügen. Sie können den Rekurs versuchen, aber da sie selbst dazu kein Vertrauen haben, erscheint es gerathen, hinfür den erwähnten Verkauf nach 10 Uhr einzustellen. — Sch. F., Fiume. Das ist nicht gestattet und würde jedenfalls als Gefällig- übertragung bestraft werden. — H. J., Ujfal. 1. Der Zuckerbäcker darf nach unserer Ansicht den Gästen auch Liqueur glasweise verabfolgen, denn das gehört ja auch zum Zuckerbäckergeschäft; 2. den ganzen Tag; 3. „Guer“. — M. M., Lancsuk. Nicht erlaubt, denn das Arbeitsruhegesetz gilt auch für den Stephanstag, und nur für andere Feiertage nicht. — G. B., Tor-Sziget. 1. Durch die geringe Gradhaltigkeit ist er zum Verbot nicht berechtigt, er wird eben wahrscheinlich einen anderen stichhaltigen Grund gehabt haben; 2. nicht gestattet; 3. es besteht angeblich ein derartiges Blatt, aber wir kennen es nicht. — J. S., Török-Becse. Das ist nach dem Wortlaute der Verordnung gestattet. — J. M., Abanjszina. Ja, Sie werden zur achtwöchentlichen Abrechnung einberufen werden. — „Jóked 1000“. 1. Wir haben von solchen Bedingungen keine Kenntniß; 2. welches Resultat? Sie haben am 1. Oktober einzurücken. — S. S., Mágocs. Nein, das sind keine Jahrmärkte. — Fortuna, Mohács. Jahren dürfen Sie, aber das Aufpacken muß vor Sonntag Morgens 6 Uhr beendet sein. Nicht gezogen. — K. F., Nagy-Tapolcsány. Das ist nicht erlaubt. — Marz 1890. Schwerlich. — A. F., Mahalfalu. Brantwein nur bis 10 Uhr. — J. S. D. 36. 1. Ist nicht erlaubt; 2. ebenfalls nicht erlaubt; 3. natürlich hat der Pächter das Recht, die sogenannte Accise einzubeheben, denn sonst könnte er ja nicht Pacht zahlen; wer die Steuer nicht zweimal zahlen will, soll zuhause einkaufen. — R. G., Szentesi-ván. Hat vier Jahrmärkte, wie Sie aus jedem Kalender ersehen können, Großgemeinde mit nicht ganz 2000 Einwohner, das Bezirksgericht ist in einer benachbarten Stadt, liegt an der Flügelbahn Margitsfalva-Szolnok. — A. H., Dlhidjel. 1. Nicht gezogen; 2. in jeder Budapest Buchhandlung. — J. N., Poststempel. Raabod. 1. Darf nicht offen bleiben; 2. keine Aussicht; 3. nicht gezogen. — Nr. 1000, Paulis. 1. Die Ausnahmen erwähnen es nicht, folglich nicht erlaubt; 2. ebenso; 3. muß? dann ja; 4. das Gesetz gilt für Dörfer ebenso wie für Städte, folglich vor 6 Uhr nicht erlaubt. — M. J., Kapit. Nach 10 Uhr nicht erlaubt. — M. L., Torda. 1. Nicht erlaubt; 2. auch in diesem Falle sind Sie möglicherweise einer Geldstrafe ausgesetzt; 3. nicht gezogen. — J. E. Die Greiskerei muß um 11 Uhr gesperrt werden, Trafiktartikel aber müssen Sie den ganzen Sonntag über verkaufen; im Ausschank darf Brantwein nur bis 10 Uhr, Wein und Bier den ganzen Tag verkauft werden. Ihre Lose sind nicht gezogen. — P. M., Garame-Szt-György. In Ihrer Wohnung ja, aber das Geschäft muß um 11 Uhr gesperrt werden. — „Schid 100“. 1. Die Anfrage müssen Sie an eine Buchhandlung richten; 2. das Gesetz schon vor recht langer Zeit, die Verordnung am 2. Juli; 3. in jeder Budapest Buchhandlung, Preise vermögen wir nicht, Ihnen anzugeben. — J. N., Nagy-Szent-Miklós. Das Magazin darf gar nicht offen sein, Holz dürfen Sie bis 10 Uhr verkaufen. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. B., Bölcse. 1. Beide; 2. nach unserer Ansicht ja; 3. nein; 4. nicht gezogen. — „Mehrere Kaufleute“. Budapest. L. J. Bodmaniczkygasse, Eifriger Leser, Thurmgasse, „Ein alter Käufer“, Budapest. Kaufleute und Gewerbetreibende dürfen an den in die Marktzeit fallenden Sonntagen, auch an dem in diese Zeit fallenden St. Stephanstage ihre Läden geöffnet halten und Waaren verkaufen.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: N. S., Kernjecsó, — A. S., Kisutca-Ujhely, — L. St., Döbög, — treuer Abonnent, Großwardein, — N. N., H.-M.-Básárhely, — D., Preßburg, — J. H., Fel-Bár, — K. S., Ertény, — S. B., Baja, — M. L., Czeke, — H. H., Nagy-Sibó, — R. L., 399,659, Breznobánya, — L. F., Pladna, — R. N., Neuhäusel, — J. Fr., Bittse, — M. Gy., Altkantza, — alter Abonnent, Mád, — Mitglied des landwirtschaftlichen Lesevereins, Cserevka, — N. L. S., Debreczin, — C. B., langjähriger Abonnent, Horth, — St. u. B., Silló, — A. B., Dobó, — A. H., Turzovka, — Pantens, Neutra. — Fortuna 1891 B.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Herausgeber: Sigmund Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

## Allerlei.

**(Ein merkwürdiger Erlaß des Kaisers von China)** lautet ungefähr wie folgt: „Auswärtige Missionäre kommen nach China zur Verbreitung westlicher Lehren, wie dies in den von China mit auswärtigen Mächten abgeschlossenen Verträgen einandergekehrt ist. In früheren Jahren erhielten alle hohen Provinzialbehörden strenge Befehle, die fremden Missionäre, welche seit Langem das Volk aufklärten und immer die friedlichsten Absichten an den Tag legten, zu schützen. Weshalb das Volk sie jetzt tödten, ihre Kirchen verbrennen und ihre Religion ausrotten will, ist ein Räthsel. Es muß dies das Werk geheimer Gesellschaften sein, deren Führer das Volk zum Anschluß an ihre ungeseligen Verbindungen aufreizen. Sie verbreiten ärgerliche Gerüchte über die Ausländer, um Gelegenheiten zum Mord zu herbeizuführen. Falls sie nicht abgefangen und sofort streng bestraft werden, ist die Ruhe des Staates gefährdet. Ich befehle hiermit den Vizekönigen, General-Tartaren und Statthaltern, sofort ihre Beamten anzuweisen, die Führer und Mitglieder geheimer Gesellschaften zu ergreifen, sie vor Gericht zu stellen und im Falle der Schuld sofort hinzurichten. Die fremden Lehren dienen zum Frommen derjenigen Chinesen, welche sich die Religionen der Missionäre anzueignen wünschen. Die Bekehrten und ihre Seelsorger sind gute und friedfertige Leute, und daher erlaube ich Euch, Vizekönige und hohe Beamten,

durch Aufruf das Volk zu warnen, den falschen Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Das Eigenthum und Leben auswärtiger Missionäre und Kaufleute in China muß jederzeit geschützt werden, und wenn Ihr, Beamte, Eure Pflichten vernachlässigt, werdet ihr Eures Ranges entsetzt und bestraft werden. Schon früher fielen ähnliche Unruhen in einzelnen Provinzen vor und die Ausländer verlangten für die Zerstörung von Eigenthum und Kirchen große Entschädigungen, welche noch nicht erledigt sind. Ich befehle Euch, hohen Beamten, nun, diese Ansprüche schleunigst auszugleichen und nicht auf die Rede Eurer Unterthanen zu hören, die Euch glauben machen möchten, daß sie nicht im Stande sind, das Geld für diese Entschädigungen zusammenzubringen.“

**(Eine wunderbare Fischegegeschichte)** macht viel von sich reden. Vorige Woche wurden nämlich zwei niedliche Thierchen, welche an den Ufern der Büllot ihr Wesen trieben, eingefangen und von allen Seiten betrachtet und bewundert. Da man nicht einig werden konnte darüber, welcher Gattung man die Thiere einreihen sollte, wurden einige Thierkundige, Koryphäen auf dem Gebiete der Zoologie, zu Rathe gezogen, welche denn auch unter Zuhilfenahme von „Brehm's Thierleben“ die eingefangenen Thierchen für Fische erklärten. Da es im Plane lag, die kleinen Gefangenen großzuziehen, wurde zu gleicher Zeit der Rath gegeben, die Thiere ihrer Lebensweise entsprechend recht fleißig zu baden, was denn auch geschah. Das Bad muß ihnen aber nicht gut bekommen sein, denn sie verendeten unter den Händen

des Badewärters. Währendem war ein bekannter Fischejäger aus Achern, der auch der „Alten“ habhaft werden sollte, eingetroffen. Dieser Mann besaß nun die kühne Stirne, einem Mitgliede der Fischekommission gegenüber zu erklären, die eingefangenen Thierchen seien ja gar keine Fische, sondern — C e l m a r d e r. Brummend und schimpfend kehrte darauf der Mann von Achern nachhause zurück, ohne den „Alten“ nachzustellen, wie er es ursprünglich vorgehabt hatte.

**(Herstellung von Trinkwasser aus Meereswasser.)** Das Problem, gutes Trinkwasser aus Meerwasser leicht und bequem zu bereiten, scheint eine Lösung gefunden zu haben. Die Bremerhavener Metallwaarenfabrik von S. Fischer hat einen Apparat erfunden, mittelst dessen die Verwandlung ermöglicht wird. Der Apparat befindet sich innerhalb des Kochherdes und liefert durch dieselbe Feuerung geheizt, auf der das Eisen für die Schiffsmannschaft gekocht wird, über 300 Liter frisches, klares Trinkwasser, aus Meereswasser bereitet. Handhabung und Reinigung des Apparates sollen so einfach wie möglich sein; ein Plagen, Zerbrechen oder Verschlagen soll ausgeschlossen sein. Auch erfordert der Apparat, wie es heißt, keinen besonderen Wärter, an das Kühlwasser durch Windmühlenbetrieb dem Kondensator stets neu zugeführt wird. Es war bisher für größere Schiffe sehr mühselig, große Wasserbehälter mitzunehmen zu müssen, die viel Platz wegnahmen und deren Füllung in den Hafenplätzen mit beträchtlichen Kosten verbunden war.

34.]

## Zwischen zwei Frauen.

Roman von Matilde Serao.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weiskenthurn.

### Fünfter Theil.

1.

— Der Vater hat sie ihm ausge schlagen, erzählte Fanny ein von der Filomario angeregtes Gespräch.

— Und der Jüngling hat sich anderwärts zu trösten gesucht, fügte die Giansante hinzu, an Trösterinnen fehlt es ja nirgends.

— Nein, nein, Liebe, erwiderte Fanny, der junge Mensch hat sich ganz den Studien in die Arme geworfen.

— Ein Poet — ah, die bete ich an! sprach Amalia.

— Das ist er nicht, nur Schriftsteller, er schreibt Novellen für die Zeitungen und zuweilen Komödien fürs Theater.

— Oho, werden wir seine Schöpfung zu hören bekommen? forschte die Filomario.

— Man weiß es noch nicht. Amalie hast Du an Deinem Theaterabend die Cecilia genossen?

— Sprich mir nicht davon, meine Nerven sind noch ganz erschüttert; jener Held hatte ein bleiches, schreckhaftes Gesicht.

— Nach meiner Anschauung nicht, ich habe meine Schwester sogar in die Vorstellung geführt. Das Drama ist allerdings ein wenig — hm, wie soll ich sagen?

— Bah, rief die Giansante, wenn man die Operette besucht hat...

— Mein Gott, die ist ja französisch! meinte Giovanna mit komischer Naivetät.

— Allerdings ist das etwas Anderes, meine Liebe, ich sehe es ein.

— Ein Drama bleibt immerhin eine Drama, stimmte Amalie bei. Ich versichere Euch, liebe Freundinnen, das Leben ist nur schön, wenn es ein Drama enthält, habt Ihr deren in Eurem Heim?

— Ich täglich, lachte die Filomario, denn ich lebe in unaufhörlichem Streit mit meinem Gatten, weil er die Rechnungen von Worth nicht billigt, übrigens muß ich zugestehen, daß die letzte derselben etwas gesalzen gewesen ist — zweihundzwanzigtausend Francs.

— Im weiß nicht, ob ich ein Drama durchlebe, meinte Fanny nachdenklich. Sandro hat mich lieb und ich erwidere seine Gefühle, wie Ihr Alle wißt — kann dies ein Drama sein?

— Ich Gegentheile eine Komödie: Der in die Frau verliebte Gatte und umgekehrt. Wie steht's um Dich, Amalie?

— Um mich? Nutzlos, mich zu fragen, mein Lebensdrama ist fürchterlich, ist außergewöhnlich.

— Ich möchte werten, daß es erst recht eine Komödie ist, flüsterte die Giansante leise.

Der Diener meldete die Prinzessin Montefermo mit ihrem Töchterchen, den Grafen Margari und den jungen Marchese Caranni.

Die Damengruppe löste sich rasch, Amalia ging den Neuankommenen bis in das halbe Zimmer entgegen, ihre Schritte nach der größeren oder geringeren Herzlichkeit bemessend, welche sie den verschiedenen Gästen erweisen wollte, dann setzte man das Gespräch in größerem Stil fort. Die Damen saßen im Halbkreise, bewegten ihren kleine nutzlosen Fächer hin und her und befriedigten dadurch jenen

unaufhörlichen Drang nach Bewegung, welcher in der Frau zu liegen pflegt. Das Feuer im Ofen verbreitete angenehme Wärme und schloß die feuchte, schwere Novemberluft aus.

Die Montefermo, blonder und sentimentaler als alle Uebrigen, hatte eine Neugierigkeit mitgebracht: sie erzählte, daß die junge Gräfin Montuore glücklich zum ersten Male niedergekommen, daß es ihr gut gehe und sie nicht viel gelitten habe. Die Montefermo berichtete all' dies mit halblauter Stimme wegen der Anwesenheit ihres Töchterchens mit unschuldsvoller Miene und aufgeklärtem Geiste.

— Ist das Kind wenigstens hübsch? forschte Amalia.

— Gewiß, es ähnelt außerordentlich dem Vater.

— Dann ist es häßlich und kahlköpfig, lachte die Giansante.

— Principeffa, Sie verfahren hart gegen den armen Montuore! meinte der junge Marchese Caranni mit seiner Füstelstimme.

— Bah, wer ihm übel gesinnt ist, sagt viel mehr.

— Die Gräfin muß sehr zufrieden sein, das erste Kind nach einjähriger Ehe — und noch dazu ein Knabe! seufzte Fanny, durch ihre Bemerkung irgend eine böshafte Aeußerung der Prinzessin abschneidend.

— Plage und nichts als Plage! warf die Filomario ein; ich meinerseits möchte jetzt keine Kinder haben, sie würden mir zu viel Unbequemlichkeiten verursachen, später vielleicht.

— Später, Du hast Recht! stimmte die Dame des Hauses bei, aber die Montuore hat es glücklich getroffen; wenn die Bälle beginnen, ist sie schon wieder hergestellt. Haben wir eine glänzende Saison in Aussicht, Caranni?

— Man spricht viel, aber es ist noch nichts festgestellt, entgegnete der berühmteste aller Cotillon-Vortänzer. Im „Philharmonischen“ gibt es drei Bälle, einen bei der Herzogin della Mercede, zwei im Hause della Marra, zwei bei den Demetrios, sonst weiß ich nichts.

— Eine ziemlich bescheidene Zahl, wir werden aber trotzdem erstlich an unsere Toiletten denken müssen, ich schreibe dieser Tage nach Paris. meinte die schöne Giovanna. Weißt Du nicht, Amalia, ob die San Giorgio ihre Salons dieses Jahr eröffnen wird?

— Ich glaube, sie sollte es wenigstens thun; seit sie von Sorrent zurückgekehrt, habe ich sie noch nicht gesehen, vielleicht kommt sie heute.

Der Diener meldete drei oder vier männliche Besuche und gleich darauf wurde die Kontessa Morville mit ihren beiden Töchtern angekündigt.

Im Salon entstand eine Bewegung nach ihrem Eintritt. Es bildeten sich drei verschiedene Gruppen, die eine bestand aus Damen, deren Mittelpunkt Amalia Catelmo war, die zweite aus Herren, die sich um einen Tisch scharrten, die dritte aus den jungen Mädchen, den Komtessen Montefermo und Mormille. Die Gespräche, welche geführt wurden, waren recht verschiedenartig und die Stimmen wurden immer leiser. Wenn in der Damengruppe momentan Stillstehen entstand, hörte man das helle Lachen der jungen Mädchen, welche sich in die Ohren flüsterten. Die Herren sprachen leise mit boshaftem Lächeln, zuweilen flüchtig die Frauen und Mädchen mit verstohlenen Blicken streifend.

— Graf Margari! rief Amalia.

— Gräfin? entgegnete dieser, rasch vortretend.

— Geben Sie uns doch Nachrichten von San Carlo.

— Am fünfzehnten oder zwanzigsten Dezember dürfte die Eröffnung erfolgen, erwiderte der alte, höfliche Theaterfrequentant.

— Und die Oper? Und die Schauspielgesellschaft?

— Die Oper wird mit der „Afrikanerin“ eröffnet.

— Schon wieder Meyerbeer, rief die Giansante. Sollen wir ihn denn alljährlich genießen?

— Mir gefällt die „Afrikanerin“, warf die Montefermo ein. Der Tod unter dem Giftbaume hat etwas Poetisches an sich.

— Und das Schiff, welches zugrunde geht! rief Amalia mit großem, dramatischem Effekt.

— Eine stupende Musik, zuweilen etwas breit, aber höchst charaktervoll.

— Werden wir Alle zur ersten Aufführung gehen? forschte die Filomario.

— Ich komme gewiß mit meiner Schwiegermutter, meinte Fanny Aldemoresco.

— Sprecht mir nicht davon! warf Amalia ärgerlich ein, ich habe eine so schlechte Loge bekommen, Nummer Zwölf im zweiten Rang, ganz durch die königliche Loge gebedt.

— Ich habe mich mit der Russo vereinigt, berichtete die Giansante, sie ist schön genug, um einen Gegensatz zu mir zu bilden.

Die Herren und Damen protestirten lebhaft. Der Diener meldete Francesco Filomario, den jungen Allemagna und Paolo Collemagno.

Die beiden Ersten, der eine der Gatte der schönen Giovanna, der Zweite, stark verdächtig, ihr Verehrer zu sein, traten zusammen ein, gleich intimen Freunden, die sie auch thatsächlich waren. Paolo Collemagno kam allein und es entstand bei seinem Erscheinen ein leises Geflüster unter den Herren. Man kannte seine unglückliche Liebe für die Aragona, man bewunderte die Zartheit, mit welcher er seine Leidenschaft verbar, stets lebenswürdig lächelnd, wenn auch ein wenig in sich gekehrt und zerstreut bleibend.

Die Frauen fanden ihn interessant, die Mädchen dachten, daß eine Enttäuschung in der Liebe zuweilen erst recht zur Ehe führe; sein Eintritt war somit willkommen.

Er trat hinter den Stuhl Amaliens und beugte sich von Zeit zu Zeit zu ihr nieder, um ihr ein paar Worte zuzusüstern.

Die Gruppen zerstreuten sich, die Herren gesellten sich zu den Damen, es bildeten sich Paare, die jungen Mädchen hatten Caranni zu sich gerufen und quälten ihn, um in Erfahrung zu bringen, was er für die nächsten Kotillons Neues und Schönes erfunden habe.

— Die Herzogin von San Giorgio! meldete der Diener.

Amalia zuckte die Achseln, lächelte und erhob sich rasch, um der Freundin bis zur Thür des Salons entgegen zu eilen. Die Begrüßungsflöskeln, welche nach allen Seiten hin ausgetauscht wurden, waren nicht so rasch überstanden.

Beatrice stand eine Weile, von Damen umringt, jeder derselben ein paar freundliche Worte, ein anmuthiges Lächeln gönnend, das von jenem Neigen des Hauptes begleitet war, in dem sie eine ganz absonderliche Grazie besaß. Als sie endlich an Amaliens Seite Platz nahm und Fanny Aldemoresco an ihrer anderen Seite saß, hatte es eben den Anschein, als sei sie etwas müde.

(Fortsetzung folgt.)

Népszínház. Sötét titok.

Látványos angol dráma dalokkal, 4 szakaszban, 10 képpben. Irta John Douglass. Norton James Szabó A. Mary) leányai Vidoré Nelly) Csongori Douglas Edward Szirmai Brooko Horváth Mrs. Webster Csatai Venus Béné I. Murray) Dárdai Charley) naplopók Vidor Bock) Németh Podlapka Ujvári Vendégül Tollagi Fey ur Szilágyi Norton Jónás Lubinszky Norton István Follinus Mr. Loates Hunyadi Az öreg Klunkerik Kassal Hőreség Mihály Solymosi Trezsi Klárné Rosen Emma Pivári Lieben Eliz Kézdi Szabi Anna Gellei Kezdeté fél 8 órakor.

Biki Frangepán Maxi Solvom Hatvani E. Andorffy Loesoginé Tharasovits Muki Hatala Dunainé Szendzöl Mihály Balogh L. n. tanár Püspöki Bikkós Hevesi Bá or. rendőr Ujvári Kezdeté 7 órakor.

Budai szinkör a Krisztinavárosban. A feneleányok.

Eredeti fővárosi életkép énekekkel 4 felvonásban. Irta Lukácsy Sándor. Csurgós Erazmus Kovács Eszaiás Fürdy Je-emias Keleti Tóbiás artha Tamás K assay Mityás Giréth Luiza Pauli Sa-olta Kreesnyiné Ma git Hev-sal Lenke Petrik Olga Jakabfi Hodzsák Sándor Kalvi, yanko Gyöngyi Ormos Csiki Johann Szabó Tüzeltő Szilassy Perczeos Sa-lay Özevgy Bodzásné Laszi Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör Ne hagyj magad Schlesinger!

Énekes életkép 3 felvon. Irta Lorényi K. Andor. Polgar Góth Kezdeté fél 8 órakor.

Sommer-Orpheum, Grosse Feldgasse 17.

Sensationeller Erfolg der franzöf. Exzentrique-Sängerin Mlle. Adeline Claire (Etoile de l'Opéra de Paris). Heute neues Repertoire. Ferner Auftreten des weltberühmten Compteurs Mr. Rudefundo Roche mit seiner wunderbar dreifürten Wölfen, der weltberühmten Salon-Mitrobaten The 3 Eddys (1 Dame, 2 Herren), welche ihre unübertrefflichen Produktionen in vollständiger Ballettoilette ausführen, der 8 Original Wiener Damen-Gigler. Neue Pièce, Text von Wilh. Wieberg, Musik von Holenzweig, der ausgezeichneten, unübertrefflichen, komischen Exzentrics Sunth und Radd, des vorzüglichen Original-Quintetten Constantin Molodjoff, des vorzüglichen Dramatikers Mr. Lauriano Gomez. Auftreten der Exzentrique-Sängerin Fräulein Cécile Carola, der ungar. Sängerin Frä. Baldachy, der Wiener Wäpser- und Lieberfängerin Fräul. Mizi Schneider und des beliebten Gesangskomikers Ferdinand Rüd. Nur noch einige Tage: „Ein nasses Geheimniss“, oder: „Das finstere Dunkel“

Herzmann's Orpheum, Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Auftreten der Lieberfängerin Natalie Helm, ferner: Brüder Rott, beliebteste Gesangs- und Tanz-Duettisten; Carola, Lieberfängerin; Theresie Seidl, Tyrolienne und Coupletfängerin; Armin, Regisseur und Komiker; Zernska, ungar. deutsche Sängerin; Elsa Gaston, deutsche Chansonette; Alex. Friedrich, Wiener Gesangskomiker; Miss Amalie Barnum, Marmoratzen-Darstellerin; Julie Kofka, Wiener Lieberfängerin; Heinrich Eisenbach, Charakterkomiker und Schnellzeichner; Anna Ferry, Coupletfängerin; Anna Schaumburg, Lieberfängerin; Moreno Saffin, Operetten- und Liedfänger; Gisi Walda, Chansonettenfängerin; Emma Schöpl, Schauspielerin. — „Stadtwaldchen unter Wasser.“ — „Die Weinschnepper.“

Avis! Freitag, den 21. d. M.: Benefize des Regisseurs Armin, mit vollständig neuem Programm.

„BLAUE KATZE“, Königs-gasse Nr. 15.

Heute interessantes Programm, drei Komödien. Ein Irrthum. Corps de Ballet. Cavalleria-Rusticana. Dann Auftreten der reizenden Damen: M. Rogée, Germa Waldemar, Frida Palm, Jeanette Waldau, J. Ott, Josefina Kohn und der Konzertfängerin Theresie Streitmann. Vorzügliche Ventilation. Anfang 8 1/2 Uhr. In Vorbereitung: „Das Weib im Bärenzwinger.“

Apotheker Georg Dallmann's Tamarinden-Essenz.

ein Laxans von ebenso gutem Geschmack, wie sanfter, unbedingt sicherer Wirkung, wird von Aerzten allseitig als ein Abführmittel bisher nicht gekannter Güte beurtheilt und bei Hämorrhoidal-, Nieren-, Leber- u. Leiden mit bestem Erfolge angewandt. Ganz besonders Wöchnerinnen und Kindern ärztlich empfohlen. Preis à Flasche (circa 20 Portionen) fl. 1.30

Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen aus der besten Kola-Masse hergestellt, befeuchtet. Apotheker Dallmann's Kola-Wein à Flasche 1.50.

jeden Kopfschmerz, Kopfgicht, Migräne auf der fliegend, so daß man größere Strapazen leicht erträgt. u. sind deshalb bei Offizieren, Jägern, Touristen sehr beliebt. Zahlreiche Atteste v. Aerzten u. Privatlen. Nur in Apoth. erhältlich. in Budapest: J. v. Löw, Apoth. Königs-gasse; in Urad: M. Rozsnyay, Ap.; Temesvár: Stadtapotheke; Debreczin: Dr. Emil v. Rothschneid, Ap. Kronstadt: Fr. Kelemen, Ap. u. eventuell direkt zu beziehen vom General-Debot: Rudwiga Berzels, Adler-Platz, Urad.

Folies Caprice, Rostély-uteza 4.

Ein Calmi-Mohr von Caprice.

In diesem Etablissement wird nicht gewürzt. — Speisen und Getränke werden nur bis halb 1 Uhr verabreicht.

„IMPERIAL“, Waitnerstraße Nr. 48.

Der arme Jonathan.

(In Budapest u. Wien über 150 Male aufgeführt.) Sensationell! „Sarah Bernhard!“

Nachts 12 Uhr: Gräßliche Sterbeszene der Sarah Bernhard. Genial! Kolossal! Pyramidal! Auftreten der 15jährigen Miniatur-Soubrette par excellence Fräulein Klotilde Kowala. Ferner: Grosses internationales Quodlibet von Soma Lichtenstein. Dargestellt von der ganzen Gesellschaft.

CIRKUS WULFF, Thiergarten.

Heute, Montag, den 17. August, Abends 7 1/2 Uhr: Grosse Vorstellung. Auftreten der französischen Schulkreiterin Mlle. Chinon, der Familie Benedetti (5 Personen), der 4 Gebrüder Matiano, sowie sämtlicher Künstler und Künstlerinnen. Zum Schluß Aufführung der großen Ausstattungspantomime: „Cirkus unter Wasser“, oder: „Des Gigel's Hochzeit mit Nidernüssen.“ Jeden Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags: Extra-Kinder-Vorstellung. 1 Kind frei. — Morgen Dienstag, 7 1/2 Uhr Abends: Grosse Vorstellung.

Dr. RENNER'S Wasserheilanstalt.

Budapest, VII., Valerogasse Nr. 4. In dieser, seit 1872 bestehenden, gründlich renovirten und mit allen Kurbehelfen der Neuzeit versehenen Anstalt werden alle in das Gebiet der Hydrotherapie schlagende Kuren verabfolgt. Dasselbst werden folgende Krankheiten behandelt: Alle Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, Lähmungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Hypochondrie, Syphilis, Neurasthenie, nerv. Herz- und Magenkrankheiten, chron. Rheumatismen, Ischias, chron. Stuhlverstopfungen, Fettleucht, Schreibkrampf, mangelhafte Blutzirkulation, Blutaruth, allgemeine Schwäche u. s. w. Ambulante und Pensionäre werden das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Telephon. 3934

Zur Schulsaison!

Empfehlen das reich sortirte Lager aller Sorten Wäsche-Ausstattungen für Kinder von 6-15 Jahren. Pensionats-Ausstattungen werden nach Angabe und Maß schnellstens und prompt angefertigt. Preiscontante versenden auf Verlangen gratis und franko.

Kunz és Mössmer

Feinwand- u. Wäsche-Anhaltungs-Niederlage „zur schönen Schürferin“ Budapest, IV., Ecke Klyo-ter und Koroaherezeg-uteza.

Konkursmasse-Verkauf

Gold, Silber u. Juwelen

von der Szepesi'schen Konkursmasse, Königs-gasse Nr. 10, en gros & en detail, unter dem Schätzungspreise.

Regalienpächtern und Liqueurfabrikanten

offerirt zur Erzeugung und Verstärkung von Rum, Etivowis, Treber, Lagerbranntwein, sowie aller Gattungen Liqueure auf falktem Wege die seit 1862 gegründete und mehrfach prämierte Fabrik ätherischer Oele, Essenzen und Kompositionen u. s. von

Jac. Ripper & Bruder, Budapest, Trommelgasse Nr. 1.

Rezeptbücher und Preislisten gratis und franko.

Czégmagyarosítás. Grün D. és Társa férfi-szabók, Budapest, V., Nádor-uteza 3. szám, czégüket Gerő és Gondá-ia magyarosították. 42729

Zähne. — Fogak. Apfel's Zahnatelier

befindet sich Elisabethplatz Nr. 10, 2. Stock, Ecke Franz Deákplatz. Eingang vis-à-vis der Promenade, bei der Grand-Restaurations Frischauf.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualität, 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. IGNATZ M. ROTHHAUSER, 41941 Budapest, Königs-gasse 6.

Ambulante und Pensionäre werden in der WASSER-HEILANSTALT

des Dr. Ignatz Glück, Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11 das ganze Jahr hindurch aufgenommen. Preise mäßig. Behandlung streng wissenschaftlich. Massage, elektrische Kuren werden verabfolgt. Sanatorium für Nervenranke. Telephon. — Prospekte auf Verlangen.

Ausgezeichnet: 1885er Landes-Ausstellung in Budapest. 1890: Landes-Industrie-Verein mit der großen goldenen Medaille. 1890: Wiener Landwirtschaftliche und Forst-Ausstellung mit dem großen Ehrendiplom.

Fischer & Heidelberg, Fabrik für chemische Produkte.

Fabrik: Budapest, IX. Soroksári-út 9606-8, Komptoir: V., Arany János-uteza 25, empfehlen ihr Eigenerzeugniß: Carbololeum,

als das billigste mißbraune Holzimprägnierungsmittel für Schindeldächer, Umzäunungen und landwirtschaftliche Geräte, wodurch das Holz eine unverwundliche Dauerhaftigkeit erhält. Das Imprägniren kann von Jedermann vorgenommen werden. Gleichzeitig empfehlen wir unsere Theer-Farben in allen Couleurs und Dach-Lacke für Schindeldächer, Blech, Eisen und Metallgegenstände. Preiscontante und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. 42192

Zähne

werden zu 2 fl. eingesetzt. Komplettes Gebiss mit Luftdruck oder Feder, zum Kaufen brauchbar, 30 fl. mit 10jähriger Garantie.

Spezialist Koós M., Budapest, Kerepeserstraße 34, vis-à-vis dem Rochus-Spital.

Eine Sehenswürdigkeit für Fremde und Einheimische ist das grosse Waarenhaus für Möbel

mit den elegantesten 16 Musterzimmern von Varga Mihály és társai, ung. Möbel-Industrie-Gesellschaft, Budapest, 5. Bez., Giselaplatz Nr. 3.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include 2 Chiffons, 2thürig (fl. 38), 2 Betten (fl. 24), 1 Speisetisch (fl. 14), 1 Ottoman (fl. 33), 1 Schlafzimmer, geschm. (fl. 185), 1 (fl. 210), 1 Speisezimmer (fl. 150), 1 (fl. 200), 1 Salongarnitur (fl. 90), 1 (fl. 105), 1 seltenes englisches Schlafzimmer, schön ausgeführt (fl. 260), 1 Schlafzimmer, mit französischer Vergoldung (fl. 235), 1 englische Nußholz-Salongschmückung, bronzirt (fl. 160). Preiscontante gratis und franko.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue Feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassenfabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 40961

**Strümpfe**  
werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. Provinzaufträge prompt. W. Farkas H., gépharisyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1, ajtó 43. (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und auf Wunsch ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 3949

**Wichtig für hochgeehrten Frauen.**  
Ich empfehle mit guten Zeugnissen verlebene **Küchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Dada, Kinder mädchen u. i. w.** Das Diensthofen-Institut „zum Merkur“, **Andrássy-straße Nr. 38, Budapest.** 5679

**Chemische Kunst- und Feinpukerie.**  
Sämmtliche in dies Fach gehörende Arbeiten werden übernommen; auch wird Unterricht im Bügeln und Bügeln ertheilt. 4. Bezirk, Lipót-utca 45, Parterre. 41779

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit. Aufnahme zur Entscheidung bei **Welschheidrich, dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Parterre rechts** (nächst der Andrássy-straße). 41053

In der Eisenindustriestadt **Bajda-Sunhad** ist ein 6 Joch, 1240 Akkr. großer Obst- und Gemüsegarten um 14,000 fl. zu verkaufen. Liegt an der Hauptgasse, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes und nahe zum Bahnhofe. Hat beiläufig 100 Meter Gassenfront und geeignet zu Hausparzellen und Fabriks weiden. Näheres: **Hermannstadt, Quergasse Nr. 27, bei Zimmermann.** 41729

**Geprüfter Spiritus-Brenner,** der seit mehreren Jahren in landwirthschaftlichen Frucht-, Kartoffel-, Melasse- und Rübenbrennereien thätig war, mit mehrjährigen Zeugnissen versehen ist, wünscht einen Posten baldigt anzutreten. Anträge unter „Brenner“ an die Exped. 41827

**Kartoffel-Stärke, Prima Qualität,** nur in Originalballen, fl. 15.— per 100 Kilo, bei mehr als 10 Ballen nach Uebereinkommen, bei Polak & Abeles, Speditoure in Budapest. 41750

**Prachtvolles Klavier,** kreuzförmig, kurz, ganz neu, mit Metallstimmstock und Schall-Löcher, das schönste und beste was gemacht wird, äußerst billig veräußert. **Kerepesi-ut 39, I. St. 12.** 5732

**Zwei Knaben** der Mittelschule werden bei einer intelligenten israel. Familie, welche schulpflichtige Kinder gleichen Alters mit Erzieher hat, in Verpflegung genommen. Anträge unter Chiffre „M. P.“ an die Exp. erbeten. 5729

**Ein Gehäus,** in unmittelbarer Nähe der Andrássy-straße und des ersten Ostogons, mit einem Zinsertragniß von 5550 fl. und einem Flächenraum von 265 Quadrat-Klaftern, einieg 20 Fen. Gassenfront, ist mit guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen, eventuell auf ein kleineres Objekt einzutauschen. Nur Selbstreflektanten erhalten Auskunft bei **Kulka, Andrássy-straße 94, I. St. 11,** von 1 bis halb 3 Uhr Nachmittags. 5727

**Erzieherinnen,** Ungarinen und Deutsche, mit fremden Sprachen, Musikkenntnissen und guten Zeugnissen finden günstige Engagements durch **Wime Schwarz-Spiegel, Budapest** **Andrássyut 28.** 5721

Ein kinderloses **Hausmeisterpaar,** welches in dieser Eigenschaft servirte, findet Aufnahme. Der Mann soll Zimmermaler oder Aufreißer von Profession sein. Schriftliche Offerte unter „Verlässlich“ an die Exp. 41777

**Hausverkauf.** Ein **Stochhohes Zinshaus, noch 15 Jahre steuerfrei, auf 12% Reinertragniß, mit Anzahlung von 26,000 fl., wunder schöner Platz, Abreise halber zu verkaufen.** Nur direkte Käufer erhalten Auskunft. **7. Bez., Elisabethring Nr. 22, I. Stock Nr. 9** von 1—4 Uhr Briefe werden prompt beantwortet. 5680

**Pályázat.** A tolsvai 6 osztályu izr. elemi iskola alsóbb osztályainál egy 300 fúrtal díjazott okleveles helyettes tanítói állás ideiglenesen egy évre, szeptember elsejével betöltendő. Nötlen pályázók felkéretnek, hogy magyar, német és helser képességekét és korukat, feltüntetve okmányokkal felszerelt kérvényeket augusztus 25-ig küldjék be. **A hitk. előjáróság.** 5745

**Kassán** a csermely-utca 20. szám alatt lévő „népkert“ című jó hírnévű vendéglőüzlet táncz- és étteremmel, kerttel, téli és nyári kuglizóval, betegség folytán azonnal eladó. Tudakozódhatni Székely János tulajdonosnál, **Kassán.** 41776

**Eine Provinz-Dampmühle** mit sehr großem Kundenkreis ist krankheitshalber zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wird Auskunft ertheilt in der Exp. 41757

**Zwei Knaben** aus der Provinz erhalten bei einer anständigen israel. Familie, unweit diverser Mittelschulen, **gänzliche Verpflegung mit separirtem Zimmer für mäßigen Preis.** Ahr. in der Exp. 5719

**Holzhandler.** In meiner Holzhandlung findet mit dem Eintritte laufend September a. c. ein tüchtiger Verkäufer, der über ungarischen, deutschen, serbischen (eventuell spanischen) Sprache mächtig u. ist die Buchführung versteht, sofortige Aufnahme. Bewerber werden um ihre Zeugniskopien über bisherige Verwendung ersucht. **Franz Roheim in Mombács.** 5747

**Ein Diplom. Lehrer,** israelit, ledig, der der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, wird per 1. September zu drei Knaben im Alter von 12, 10 u. 8 Jahren acceptirt. Derjenige, der auch der kroatischen Sprache mächtig ist, wird bevorzugt. Gehalt per Jahr fl. 200 und freie Station. Offerte und Zeugnisse sind an **Ignaz Sternberg, Rosta Sodosolofze, Post Esseg-Oberstadt, Postfach Lanta, einzulenden.** 5756

**Agenten** zum Verkauf von Nähmaschinen werden gegen **Fixum u. hohe Provision** zu engagiren gesucht. Ahr. in der Exp. d. Bl. 5744

In einer **Juwelwaaren-Fabrik** werden Lehrlinge aus gutem Hause aufgenommen. Ahr. in der Exp. 41793

Gesucht wird eine **diplom. Lehrerin,** israelitin, zu 2 Mädchen von 9 u. 11 Jahren und einem 6-jährigen Knaben. Jahresgehalt 240 fl. und freien Station. Bewerberinnen, welche bereits als Lehrerinnen gewirkt, die Bürgerlichklassen und die Anstaltsgründe in der französischen Sprache gewissenhaft unterrichten können und tüchtig in Handarbeiten u. Kleidermachen sind, mögen ihre Schul- und Wirkungszeugnisse nebst Photographie bis 25. August an **Hermann Wilk, Boboth bei Tepla, Trencs.-Eplth, einjenden.** 5760

**Olesó lakások, műhelyekre** rendkívül alkalmas **pinceszehelyiségek** azonnal is kiadandók V. vadász-utca 14. számú háznál. 41833

Wahner-Strasse sind **Gewölblokale,** auch eine lichte große Werkstätte gleich oder per 1. November zu vermieten. Ahr. in d. Exp. d. Bl. 41878

**Ein Platzagent** wird für Herrenmoderbranche gegen Fix und Provision aufgenommen. Offerte sind unter Chiffre „F“ an die Annoncen-Expedition J. D. Fischer, **Hawranergasse 1,** zu richten. 5762

**A csatárkahegyen** villatelek, beültetve vete-ményel, eladó; kut, jó föld, grönnyörü kilátás. 1 fúrt. 30 kr. négyesögöle, 1300 négy-szög, részletre fizetve. 41875

**Kerestetik** egy okl. tanítónó 4 gyermek mellé (6—11 évig), ki az elemi tárgyakon kívül az első polgári osztályt képes tanítani. Megkivántatik német, franczia nyelv, kézimunka és zongorában való teljes jártasság. Évi fizetés 300 fúrt., teljes el-látás. Ajánlatok kéretnek bizonyítványok s arczkép kíséretébe **Schweiger Miksa, Pusztá-Szt. Torna, u. p. Orosháza, (Békes megye).** Az állomás azonnal betöltendő. 41837

**Photografie.** Ein tüchtiger Kopist findet sofort dauerndes Engagement bei Mai és társa, Váci körut 14 sz. 41845

**Erzieher,** Jsr., wird gesucht zum Unterricht zweier Knaben und die zweite und vierte Bürgerklasse. Reflektanten wollen Abschriften ihrer Zeugnisse an **Stephan Roth** in **Kufab, Post Szilád, einjenden.** 41806

**Ernstige Heiraths-anträge.** Bohnhaft in einer Provinzstadt Ungarns, sind wir nur noch 3 Freunde ledig, israeliten, jeder im Alter von 40—45 Jahren, einer Kaufmann, einer Beamter, einer Dekonom, besitzen etwas Vermögen und genügendes Einkommen, um eine Familie anständig bürgerlich zu erhalten; des Alleinseins nunmehr müde, wollen wir heirathen. Wir wünschen je ein Mädchen im Alter von 24—30 Jahren, von guter Erziehung, anständigen Hause, und begnügen uns mit einer, für unsere Verhältnisse gewiß sehr bescheidenen Mitgift von 6000—10,000 Gulden. Waisen bevorzugt. Wir erbitten an die Exp. d. Bl. unter für „Eine von Drei“ gefällige Anträge, am liebsten von den geehrten Damen direkt. Professionelle Vermittler ausgeschlossen. 5750

**Die große Saufop- Restauration, mit oder ohne Wiesen, Felder und Obst, ist vom 1. Januar 1892 ab auf mehrere Jahre zu vermieten. Vermöge ihres vorzüglichen Quellwassers auch als Kaltwasserheilanstalt geeignet. Näheres Rudolfs-quai Nr. 8, 2 Stock, Thür 3.** 41738

Eine Partie einmal ge-brachter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Obenabelfst ein und mehrmals ge-brauchte 4411

zu staunend billigen Prei-sen. **Kepsplachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany Janosgasse 10.**

**Lehrerinnen u. Erzieherinnen,** diplomirte, ungarische, deutsche, fran-zösische und Klavier, Kin-dergärtnerinnen, fran-zösi. **Donnen u. Gespielinen** mit besten Referenzen, emp-fiehlt für sofort die Agen-tur S. Schlesinger, Buda-pest, Bäckergasse Nr. 6, I. Stock. 5381

Ein schon pensionsfähiger Staatsbeamter, mit pfänd-barem Gehalte, sucht **200 Gulden** sofort aufzunehmen. Geneig-te Anträge unter „Freie Vereinbarung“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 41874

**Fiume am Korso** ist ein eingerichtetes Spe-zeret, Delikatessen, Wein-, Thee- und Rum-Geschäft wegen Auflassung und Do-mizilwechsel sofort unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen. Anfrage **Rudo-vits, Fiume.** 5770

Diplomirte **Kindergärtnerin** mit guten Zeugnissen (Christin), welche die Ele-mentarklassen in Deutsch u. Ungarisch unterrichtet, sucht für halbe oder ganze Tage Stelle. Näheres in der Exp. 41842

**Kereskedőség,** de a norinbergi s rövidáru detailszakmát érti, alkal-mazást nyerhet **Szabó Sándornál,** Zentán. 5754

**Erzieherinnen,** Kindergärtnerinnen, fran-zösische Donnen, Gespielinen u. valets des chambres direkt aus Frankreich, mit 30 bis 60 fl. Jahresgehalt, 2-jäh-rigem Kontrakt und Ga-rantie, werden placirt durch das Gouvernantenbureau der Frau **Adèle Ludwig, Szervita-ter s. 2. Stock;** daselbst ein Gesellschafter zu 17-jährigem Aristokraten mit schönem deutschen und franz. Unterricht gegen 600 fl. Gehalt gesucht. Näheres zwischen 11—12. Deutsche Kindergärtnerin für adeli-ges Haus findet sofort En-gagement. 41820

**Konkurs.** In der hies. isr. Gemeinde ist mit 1. September l. J. die Stelle eines dipl. Leh-rers mit einem Jahres-Gehalte von 500—600 fl. zu besetzen. Reflektanten mögen bis zum 20. dieses an den gefertigten Vor-stand ihre mit Qualifika-tions-, Wirkungs- und Sit-tenzeugnissen versehenen Offerte einbringen. Zum Probenvortrag werden nur die hierzu Berufenen vor-gelassen und die Kesselpen-nen nur dem Acceptirten vergütet. Serencs, am 10. August 1891. Der **Gemeindevorstand.** 5726

**Ueberfahrne Wagen:**  
1 Phaeton mit Dach,  
1 Pasquet mit Dach,  
1 leichter Kutschwagen,  
1 leichter Selcherwagen,  
1 starker Milchwagen,  
1 Sandläufer mit Federn, billigst, Budapest, VIII. B., külső stáció-utca 10, Th. 1. 41886

Gesucht eine tüchtige **Buchhalterin,** der deutschen und unga-rischen Sprache vollkommen mächtig, für ein größeres Geschäft in Budapest. Off-in beiden Sprachen unter „S. 32“ an die Exp. d. Bl. 41862

**Israel. Schachden** mögen ihre Adressen an-geben. An wen? sagt die Exp. 41838

**Zwei Beamte** suchen großes **Gassenzim-mer** mit ganz separirtem Eingange im IV. oder V. Bezirk. Auch die Mittags-lost würden sie daselbst neh-men. Anträge mit Preis-angabe sub „R. M.“ an die Exp. 41855

In der **Kremnitzer Papierfabrik** werden gegen Nachnahme des Fakturenbetrages ab Station Kremnitz mit freier Packung 100,000 Stück halbweiße 5-Kilo Papier-jäde á fl. 5.— per Mille abgegeben. Auch sind daselbst 35 Mtr. bester römischer Schwefel in Stücken sammt Säcken Netto für Brutto zu dem Preise von fl. 7.50 per 100 Kilo zu überneh-men. Es wird auch detail-lei verkauft. 41863

**Müvelé leány,** ki ruhavarrás, háztartás és üzletben jártas, szerény igényekkel, azonnali belé-mésre állást keres; de csak Budapestben. Ajánlatokat „szerény“ czim alatt a ki-adóhivatal fogad el. 41843

**Ein Schulknaben** aus der Provinz findet bei einer kleinen, anständigen Familie (norddeutsche Frau) sorgsame Unterkunft Gefl. Zuschriften unter „Pension“ an die Exp. 41908

**Praktikant** aus gutem Hause, wird so-fort aufgenommen. Ahr. in der Exp. 41887

2 oder 3 **Schulkinder** aus anständigem israel. Hause erhalten **Verpfle-gung, sep. Zimmer,** große Reinlichkeit, gute Hausföft. Nahe der Realschule, **Gym-nasium, Handelsakademie.** Ahr. in der Exp. 41909

**Zur Erlerung** der ungarischen Sprache möchte ich gerne meinen 11-jährigen Knaben mit einem Mädchen von 11—12 Jahren in einer Provinz-stadt Ungarns in ein an-ständiges israel. Haus ein-tauschen. Das Mädchen kann hier jede Schulbildung genießen, sowie die deutsche Sprache und jede weibliche Handarbeit erlernen. Ahr. lautet **Leo Messinger, Szepes-Szombat.** 5695

**Zwei möblirte Zimmer,** 1. oder 2. Etage, separater Eingang, in besserem Hause, von einem Herrn sofort gesucht. Offerte mit Preis unter „Ernst 44“ an die Exp. 41911

Bei einer israel. Familie wird ein **Studirender oder junger Kaufmann** aus gutem Hause in ganze Verpflegung genommen; auch Klavierbenützung. Näheres in der Exp. 41910

**Pályázat.** A magyar királyi állam-vasutak Nagyvárad állomá-sán, jövő évi január hó 31-en megüresedő vendéglői üzletnek ugyanazon idő-ponttól számított három évi időtartamra, ezennel nyilvános pályázat nyit-tatik. Kik nevezett ven-déglőt bérbevenni óhajt-ják, felhivatnak, szabály-szerűen belyegzett és a kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat folyó évi szeptember hó 10-én d. e. 10 óráig a magyar kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetőségének titkári hivatalához ezimezve be-nyújtani, vagy posta út-ján beküldeni. Az ajánla-tok lepecsételt borítékban küldendők be s a boríték a következő felirattal lát-tandó el: „Ajánlat a nagy-várad állomási vendéglő bérletére“. Az ajánlattevő köteles a kolozsvári üz-letvezetőség gyűjtőpénz-táráról hó 9-diki déli 12 óráig bántépénzképen 800 fúrtot készpénzben vagy állami letétekre alkalmas érték-papírban letétbe helyezni, vagy posta útján **külön borítékban** beküldeni, mi-vel különben az ajánlat figyelembe vételni nem fog. A vendéglő bérletére vonatkozó feltételek a nevezett üzletvezetőség III. (forgalmi és kereskedelmi-osztályában megtekinthe)tök. A magy. kir. állam-vasutak kolozsvári üzlet-vezetősége fentartja ma-gának a jogot, hogy az ajánlattevők közül, tekin-tet nélkül az ajánlott bér-összegre, szabadon választ-hasson. Kolozsvár, 1891. július hó 31-én.

**Az üzletvezetőség.** (Utánnyomás nem díjaz-tatik.)

Ein gutes **Nafengehäst** ist Abreise halber billig sofort zu verkaufen. Ahr. in der Exp. 41810